Polkwitzer Stadtblatt

Wochen- und amtliches Anzeigenblatt für die Stadt Polkwitz und deren Umgegend

Dieses Blatt erscheint Mittwoch und Sonnabend.
Bezugspreis monatlich 50 Goldpfennige

Die einspaltige Inseratzeile für Inserenten von Polkwitz u. nächster Umgegend Millimeter 3 Pf., für auswärtige 5 Pf., Reklame Millimeter 25 Pfg., Gerichtsurteile, Abbitten Heiratsgesuche und Lotterieanzeigen Millimeter 10 Pfg., Inserate m. schwierigem Satzbau 50% Zuschlag Bei gerichtlicher Mitwirkung, bei Akkorden oder bei Konkurs fällt Rabattbewilligung fort

Redaktion, Druck, Verlag Paul & Walter Bruckſch, Buchdruckerei Polkwitz
Verantwortlich für den Gesamtinhalt: Walter Bruckſch Polkwitz, Lübenerstr. 3
Betriebsstörungen, hervorgerufen durch höhere Gewalt, Streiks und deren Folgen begründen keinen Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises
Postscheck-Konto: Breslau Nr. 7596
Fernruf: Amt Polkwitz Nr. 27. Telegramm-Adresse: Stadtblatt Polkwitz
Schluß der Anzeigen-Annahme: Dienstag und Freitag vormittag 9 Uhr

Nr. 83 | Sonnabend, den 17. Oktober 1925 | 43. Jahrgang

Die heutige Nummer umfaßt einschließlich der Beilagen 18 Seiten

Am Scheidewege!

Die Dinge in Locarno treiben ihrem Ende zu. Noch heißt die Frage, ob es zu einer Verständigung zwischen Deutschland und Frankreich kommen wird oder nicht. Gelingt es, die Verständigung zu schaffen, so scheint eine tausendjährige Epoche europäischer Geschichte ihr Ende erreicht zu haben. Jedenfalls ist die Verständigung zwischen Frankreich und Deutschland schon einige Opfer wert. Was wir aber verlangen können ist, daß diese Opfer nicht einseitig von uns gebracht werden. Frankreich braucht die Verständigung mit Deutschland jedenfalls noch dringender, als wir diejenige mit Frankreich. Das scheinbare Uebergewicht Frankreichs in Europa steht auf sehr schwachen Füßen. Gleichwertige Bundesgenossen besitzt Frankreich nicht. Es hat nur ein paar Vasallen in Europa und diese brauchen alle mehr oder minder französischen Schutz. Bundesgenossen dieser Art sind aber eher eine Last als eine Stütze für Frankreich. Sie zersplittern die französischen Kräfte mehr, als daß sie sie massieren und können dazu Frankreich noch in schwierige Verwickelungen bringen.

Frankreich ist nach dem Weltkriege, trotz seines scheinbaren Sieges, weit isolierter als je vor dem Kriege. In England herrscht bei den Franzosenfreundlichsten bereits kühles Mißtrauen und von da ab gibt es eine Skala bis zum offenen Haß gegen „Kriegsgewinnler", gegen den faulen Schuldner, der in Waffen starrt, statt seine Kriegsverpflichtungen zu bezahlen. Auch auf Italiens Freundschaft kann Frankreich nicht zählen. Die einzigen „unerlösten" Italiener wohnen, wenn man von der Schweiz absieht, innerhalb der französischen Grenzen. Gegensätze in den Mittelmeerinteressen und afrikanische Eifersüchteleien kommen dazu. So steht Frankreich ohne einen wirklichen Bundesgenossen, während Deutschland heute der umworbenste Staat des Kontinents ist.

Sollte nun Deutschland die günstige politische Lage, die es heute schon in Europa hat, und die sich in den nächsten Jahren noch verstärken dürfte, in diesem Augenblick gegen Frankreich ausspielen? Ganz gewiß nicht! Das wäre ja englische, nicht deutsche Politik. Das Gewöhnliche, Althergebrachte, der nächste Gedanke fordert für die deutsche Politik die Erhaltung der Feindschaft mit Frankreich. Aber die neue Zeit, in die die Welt eingetreten ist, fordert ihren Ausgleich. Nach dem Weltkrieg ist Europa ein Nebenschauplatz der Weltgeschichte geworden. Die europäischen Gegensätze sind überholt. Wir können uns nicht um veralteter Ziele willen, noch einmal mit Frankreich schlagen.

Und deshalb, um Europas Zukunft willen ist die Regierung bereit, nochmals freiwillig auf das Elsaß zu verzichten. Dies Opfer ist schwer, aber tragbar. Frankreich aber muß die Größe dieses Opfers anerkennen und auch seinerseits sich zu wirklichen Opfern bequemen. Tut es das nicht, ist es nicht bereit, die Besatzung des Rheinlandes zu erleichtern und auf ein Einmarschrecht zu Gunsten der Polen und Tschechen zu verzichten, verlangt es gar noch freiwilligen Verzicht Deutschlands auf das Weichselland und Oberrhein — dann wüßten wir wirklich nicht, welches Interesse Deutschland an dem ganzen Sicherheitspakt haben könnte, dann wäre es das Beste, Luther und Stresemann packten schleunigst ihre Koffer.

Frankreich muß sich jetzt entscheiden, ob es unsere Friedenshand will. Wir stehen am Scheidewege.

Die Unterzeichnung des deutsch-russischen Handelsvertrages

stellt die Krönung eines ungemein schwierigen Werkes dar, an dem ungefähr zwei Jahre gearbeitet worden ist, und dessen Beendigung mehr als einmal völlig in Frage gestellt zu sein schien. Die Schwierigkeit, zu einem Ergebnis zu kommen, lag vor allem in der wirtschaftspolitischen Verfassung Sowjetrußlands, das trotz aller schlimmen Erfahrungen, die mit einer Verstaatlichung des Handels verknüpft sind, mit Starrsinn darauf beharrt, wenigstens das Außenhandelsmonopol der Regierung aufrechtzuerhalten. Somit hat auch der neue Handelsvertrag sich mit der Tatsache schließlich abfinden müssen, daß nach wie vor der Schwerpunkt des russischen Außenhandels bei den staatlichen Handelsvertretungen, die im Auslande unterhalten werden, ruht, und wenn auch die deutsche Geschäftswelt nunmehr Vertreter und Musterlager nach Rußland zu schicken das Recht hat, so bleiben doch die Vertreter auf den Verkehr mit den staatlichen Organen beschränkt, denen die Sowjetregierung den direkten Ankauf im Auslande erlaubt. Wie sich diese Dinge in der Praxis auswirken werden, ob die Meistbegünstigung, die die beiden vertragschließenden Länder einander gewähren, ihre volle Bedeutung gewinnen wird, das kann erst die Zukunft lehren. Es entspricht daher durchaus der Lage der Sache, daß der neue Handelsvertrag im wesentlichen nur für zwei Jahre Geltung hat, so daß in nicht allzu langer Zeit eine Neuregelung der Verhältnisse vorgenommen werden muß, bei der man dann festeren Boden unter den Füßen haben wird als jetzt. Gewiß erfüllt das Entgegenkommen Rußlands nicht alle Erwartungen, die Handel und Industrie bei uns mit Recht hegen durften; aber man muß doch billigerweise anerkennen, daß bei der schließlichen Kompromißlösung auch Sowjetrußland auf die Durchsetzung vieler seiner ursprünglichen Forderungen hat verzichten müssen. Jedenfalls tut man nicht gut daran, die uns gewährten Konzessionen als ganz unbedeutend hinzustellen und daraus zu schließen, daß für den Abschluß des deutsch-russischen Handelsvertrages nicht sowoll wirtschaftliche als vielmehr politische Gründe maßgebend gewesen seien. Das entspricht nicht dem wahren Sachverhalt; zudem ist es gerade in diesem Augenblick taktisch nicht besonders klug, eine derartige Behauptung aufzustellen. Natürlich ist es eine ganz andere Frage, ob eine wirtschaftliche Annäherung an Rußland nicht auch eine Besserung unserer internationalen politischen Beziehungen zu diesem Lande herbeiführen wird. Da ist allerdings zu hoffen, das entspricht auch der längst und wiederholt bekannt gegebenen Linie unserer Außenpolitik, die dahin geht, sowohl nach Westen wie nach Osten hin in Frieden zu leben ohne Bindungen und Verpflichtungen nach einer bestimmten Seite.

Die Volkszählung 1925.

Eine Volkszählung, die im Oktober 1919 in Deutschland vorgenommen wurde, ergab noch nicht ganz 60 Millionen, während Deutschland im Jahre 1914 67,8 Millionen zählte. So groß war der durch den entsetzlichen Krieg und den Friedensvertrag verursachte Verlust an Menschen. Die Volkszählung, die Mitte dieses Jahres stattfand, hat bereits wieder 63,3 Millionen ergeben. In fünf Jahren hat sich die Bevölkerung also bereits wieder um 3,3 Millionen vermehrt. Deutschland steht an zweiter Stelle in Europa, unmittelbar hinter Sowjetrußland, das uns mit 100 Millionen Bevölkerung noch immer weit überlegen ist. Nach Deutschland kommt England mit 47,5 Millionen und Frankreich mit etwas über 41 Millionen. Alle anderen europäischen Staaten bleiben weit zurück. Und wenn man von Indien und China absieht, kommt auch in Asien nur Japan mit 56 Mill. uns ein wenig nahe. Erst in Amerika, in den Vereinigten Staaten, findet man wieder eine zahlenmäßige Ueberlegenheit. Die Volkszählung von 1920 ergab dort 109 Millionen. Deutschlands Menschenverlust im Jahrzehnt 1910 bis 1920 ist interessant zu erfahren. Im Kriege gefallen und den erhaltenen Wunden erlegen sind 1 Million 523 000 Menschen. Rund 352 000 Menschen sind während des Krieges über das normale Maß hinaus gestorben. Während auf 1000 Einwohner in den letzten Friedensjahren etwa 16 Sterbefälle kamen, stieg diese Zahl 1918 auf 25. Viel bedeutsamer noch als diese Steigerung der Sterblichkeit war jedoch der Geburtenausfall während des Krieges. In den letzten Jahren vor dem Kriege wurden jährlich etwa 1,9 Millionen Menschen geboren, in den beiden letzten Jahren des Krieges jedoch nur 0,9 Millionen. Diese Zuwachsverminderung ergibt nicht weniger als 3 787 000. Insgesamt ist der deutsche Menschenverlust, der aus dem Kriege entstand, 5,66 Mill. Menschen; das ist etwa die Bevölkerungsziffer von Griechenland oder Schweden. Hierzu kommt noch ein etwas größerer Verlust aus den Gebietsabtretungen mit 6,5 Millionen, so daß Deutschland insgesamt über 12 Millionen Menschen durch Krieg und Kriegsfolgen verloren hat. Von diesem Verlust hat es freilich ein reichliches Drittel bereits wieder in den letzten Jahren eingeholt.

Falsche 20 Mk.-Reichsbanknoten sind vor einigen Tagen in verschiedenen schlesischen Städten, darunter auch in **Glogau**, in Verkehr gebracht worden. Die Nachahmung ist am sichersten am Kopf des Frauenbildnisses auf der Vorderseite der Note, die als Datum der Ausgabe den 11. Oktober 1924 trägt, zu erkennen. Bei der echten Note ist das Gesamtbild klar und bei der falschen Note verschwommen. Ferner sind u. a. auf der echten Note Mund und Kinn scharf ausgeprägt, die Unterlippe ist deutlich erkennbar und die Fasern sind im Papier eingebettet, während auf der falschen Note Mund und Kinn wie die übrigen Gesichtspartien verschwommen und die Fasern aufgeklebt und leicht abzulösen sind.

Lokales.

Polkwitz, den 16. Oktober 1925

Eine Werbenummer

für die hiesige Geschäftswelt erscheint nächsten Freitag. Wir bitten die hiesigen Geschäftsinhaber möglichst zeitig mit den Inseratentexten zu kommen. Platzvorbestellungen werden jetzt schon entgegengenommen. Da diese Nr. in bedeutend verstärkter Auflage erscheint, ist für weiteste Verbreitung damit Sorge getragen.

Verlag des „Polkwitzer Stadtblatt"

Winters Anfang.

Pünktlich am 15. Oktober, wie die Wetterpropheten schon vor Monaten vorhergesagt hatten, tanzten schon Mittwoch abend die ersten Schneeflocken bei „allerhand Wind" auf die Erde, wo sie allerdings sofort zu Wasser wurden. Am Donnerstag war das reinste Aprilwetter: Schnee, Regen, dann wieder blauer Himmel. Hoffen wollen wir, daß den Vorboten des Winters der richtige Winter auf sein Erscheinen noch einige Wochen warten läßt, denn unsere Landwirtschaft ist noch nicht mit der Kartoffelernte fertig, die Rüben machen sich bei Frostwetter auch sehr schlecht aus der Erde. — Im Riesengebirge sind in der Dienstag Nacht und am Mittwoch ziemlich starke Schneemengen niedergegangen. Die Schneelage reicht bis ins Tal hinunter, doch, bleibt der Schnee im Tal nicht liegen, während der Kamm vollständig verschneit ist.

Keinen Verkauf an Sonntagen. Laut Polizeiverfügung in heutiger Nummer unseres Blattes ist der Verkauf an Sonntagen verboten. Wir bitten alle Käufer in Stadt und Land, nunmehr ihre Einkäufe am Sonnabend tätigen zu wollen, um die hiesigen Gewerbetreibenden nicht unnötig der Gefahr polizeilicher Strafmandate auszusetzen. An sämtliche Besitzer richten wir schon heute die Bitte, die Lohnzahlungen nunmehr schon am Freitag tätigen zu wollen, um ihrem Personal Einkäufe Sonnabends zu ermöglichen. Mit einem bischen guten Willen auf beiden Seiten — Verkäufer wie Käufer — dürfte ein reibungsloser Verkehr sich sehr leicht gestalten. Man beachte genau die heutige Verfügung der Polizeiverwaltung.

Keine Post brachte Donnerstag abend unsere Kleinbahn mit. Da der Staatsbahnzug etwas Verspätung hatte, kam selbstverständlich auch die Post später zur Ablieferung. Anstatt daß unsere Bahn vielleicht noch fünf Minuten wartete, damit auch die Post mitkam, fuhr unser Züglein ab. Wir glauben, ein bischen mehr Entgegenkommen seitens der Bahn können die hiesigen Gewerbebetriebe wohl verlangen und hoffen wir, daß in Zukunft derartiges sich wird vermeiden lassen.

Welt-Panorama. Die diesswöchentliche Beilage zeigt uns neben Stresemann und Luther auf einem Spaziergange in Locarno noch eine Reihe weiterer interessanter Aufnahmen aus diesem Ort, wo das Schicksal der Welt geformt wird. Deutsche Arbeit im Auslande (Eisenbetonbau in Montevideo, Neuestes auf dem Gebiet der Technik, Alkoholgewinnung in der Bäckerei (ideal, jeder Bäcker gleichzeitig Schnapsbrenner!), nordisches Land, Bilder vom Sport zeigt uns außerdem dieses sehenswerte Blatt.

Die Zahlung der Zusatzrenten für Oktober an Schwerkriegsbeschädigte und Kriegs[illegible] erfolgt laut amtlicher Bekanntmachung am morgigen Sonnabend von 8—1 Uhr im Rathaus.

Zur Hundesperre im Landkreise Glogau. In der letzten Zeit [illegible] im Landkreise Glogau Uebertretungen der viehseuchenpolizeilichen Anordnungen über die Hundesperre festgestellt worden. Die Hundebesitzer seien noch einmal darauf hingewiesen, daß die Hunde während der Sperrzeit einen Maulkorb tragen müssen und außerdem an der Leine zu führen sind. Im Landkreise werden täglich neue Uebertretungen festgestellt, wofür die Besitzer der freiumherlaufenden Tiere zur Verantwortung gezogen werden. Um ein weiteres Uebertreten der viehseuchenpolizeilichen Bestimmungen zu verhindern, ist angeordnet worden, daß freiumherlaufende Hunde (ob mit oder ohne Maulkorb) sofort von den Polizeiorganen abgeschossen werden dürfen. Fast täglich laufen beim Glogauer Kreisausschuß Meldungen über die Erschießung umherlaufender Hunde — an manchen Tagen sind schon bis 7 Hunde getötet worden — ein. Wir machen daher alle Hundebesitzer erneut auf die am 22. September erlassene viehseuchenpolizeiliche Anordnung aufmerksam, in der der Landrat bestimmt hat: „Es wird erneut darauf aufmerksam gemacht, daß es nicht genügt, daß Hunde in Höfen oder sonst zugänglichen Plätzen an die Kette gelegt werden, vielmehr müssen sie entweder in Zwingern mit engem Gitter untergebracht oder durch eine feste und sichere Umfriedung so abgeschlossen gehalten werden, daß ihre Berührung mit anderen Hunden ausgeschlossen ist. Es wird angeordnet, daß Hunde, deren Unterbringung diesen Vorschriften nicht entspricht, von den Polizeibeamten ohne weiteres abgeschossen werden können." — Hunde, die sich in Räumen aufhalten, die fremden Personen zugänglich sind, z. B. Gast- und Schankstuben, müssen gleichfalls so festgelegt werden, daß eine Berührung mit Menschen unmöglich ist.

Vergnügungsnachrichten.

Ein Werbeabend des hiesigen Turnvereins findet kommenden Sonntag im Cafe Flora statt. Neben erstklassigen turnerischen Vorführungen kommt das vaterländische Singspiel „Glockentürmers Töchterlein" zur Aufführung. Herrliche Gesänge kommen bei dem 1813 in Caub am Rhein spielenden Stück zum Vortrag, deren schönstes „Wie lieb ich Dich, mein Vaterland!" auf der Rückseite des Programms zum Abdruck gekommen ist. Die öffentliche Generalprobe findet Sonnabend abend statt. Allen Kreisen der Bevölkerung können wir den Besuch der Vorstellungen sehr empfehlen (siehe Inserat).

Die Theaterdirektion Unger hat für kommenden Dienstag keine Vorstellung angesetzt; sie tritt zugunsten des am Sonntag stattfindenden Theaterabend des Turnvereins zurück, hofft jedoch dann, ein umso volleres Haus an dem für den 27. Oktober vorgesehenen Theaterabend zu sehen, an dem das ergreifende Schauspiel „Heimat" zur Aufführung kommen soll.

Dr. Auer hält jeden Sonntag von 7—9 Uhr ärztlichen Sonntagsdienst.

Die deutsche überseeische Auswanderung hat sich im ersten Halbjahre 1925 auf 32 450 belaufen; davon reisten rund 3000 über fremde Häfen. Schätzt man unsere Auswanderung über Land auf 5000 Personen, so beträgt der Verlust durch Abwanderung in den ersten 6 Monaten des laufenden Jahres rund 37 500 Menschen und damit fast das Doppelte der durchschnittlichen Auswanderung in den letzten Jahren vor dem Kriege.

Ein seltenes Fest begeht am kommenden Mittwoch die Familie Pursch in Musternick. Während die Eltern Silberhochzeit feiern können, tritt die Tochter mit einem Besitzer aus Neuhammer in den Stand der hl. Ehe. Durch dienstliche Verhinderung des hiesigen Pastors findet die kirchliche Feier erst am Donnerstag statt. Wir bringen beiden Paaren unseren herzlichsten Glückwunsch dar und hoffen, in 25 Jahren über ein goldenes und silbernes Ehejubiläum berichten zu können.

Prähistorische Ausgrabungen. Die Ausgrabungen in Klein-Vorwerk wurden Mittwoch fortgesetzt und hatten ein noch wesentlich reicheres Ergebnis als am Vortage. Nicht weniger als 50 Urnen wurden dabei zutage gefördert, die sich auf 4 Gräber verteilen. Ein besonders reiches Grab hatte allein 14 Gefäße und eine vorzüglich erhaltene Bronzenadel. Unter den gefundenen Urnen befinden sich eine Anzahl ganz ausgesucht schöner Formen mit interessanten Verzierungen. Nach genauen Vermessungen der Fundstelle wurde die Grabung wegen der Reichhaltigkeit der bereits gemachten Funde, die nun erst sorgfältig verarbeitet werden müssen, vorläufig abgebrochen.

Verzugszuschläge für Steuerrückstände. Durch eine Verordnung vom 10. Oktober, die am 15. Oktober in Kraft trat, werden die Verzugszuschläge für Steuerrückstände, die bisher 1 Prozent für jeden auf den Zeitpunkt der Fälligkeit folgenden angefangenen halben Monat betrugen, auf 3/4 Prozent herabgesetzt. Als Uebergangsbestimmung gilt, daß auch die Verzugszuschläge, soweit der betreffende halbe Monat bereits vor dem 15. Oktober begonnen hat, auf 3/4 Prozent herabgesetzt werden. Darüber hinaus hat der Reichsfinanzminister in einem Schreiben an die Finanzämter zum Ausdruck gebracht, er habe keine Bedenken dagegen, daß die Finanzämter aus Billigkeitsgründen auch für die Vergangenheit, soweit die Verzugszuschläge nicht bereits gezahlt worden sind, die neuen Sätze in Anwendung bringen, soweit nicht schlechter Wille des Steuerpflichtigen vorliegt.

Die Aufwertung hinterlegter Wertpapiere. Das Aufwertungsgesetz und das Gesetz zur Ablösung öffentlicher Anleihen sehen vor, daß Hypotheken und andere Ansprüche auch höher oder niedriger aufgewertet werden können als auf den Normalsatz von 25 Prozent. Reichs- und Staatsanleihen, die Altbesitz sind, genießen ebenfalls bevorzugte Behandlung. Nun sind bei den Regierungshauptkassen auf Grund behördlicher Anordnung oder aus anderen Gründen Sparkassenbücher, Reichs- und Staatsanleihen, Hypothekenbriefe und sonstige Wertpapiere hinterlegt. Die Regierungshauptkassen haben aber weder das Recht noch die Pflicht, für die Hinterleger die im Gesetz und besonders in den Ausführungsbestimmungen des Reichsfinanzministers dazu vorgesehenen Fristen einzuhalten und die erforderlichen Anmeldungen vorzunehmen. Die Hinterleger haben vielmehr diese Maßnahmen selbst durchzuführen und sich, soweit sie die hinterlegten Stücke für die Anmeldung brauchen, wegen ihrer Herausgabe an die Behörden zu wenden, auf deren Anordnung hin die Hinterlegung erfolgt ist.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelische Kirche Polkwitz.

Erziehungssonntag.

9½ Uhr Predigtgottesdienst. Eph.-Br. 6,4. Kollekte: Ev. Verband für die weibliche Jugend Deutschlands.

2 Uhr Versammlung der konfirmierten Jugend im Vereinshaus.

Montag abend 8 Uhr Frauenverein im Vereinshaus

Dienstag abend 8 Uhr Männerverein im Vereinshaus

Ev. Kirche Kunzendorf.

Sonntag, den 18. Oktober

1/2 10 Uhr Gottesdienst.

Sonnabend, d. 24. Oktober nachm. 2 Uhr Unterricht der Konfirmanden u. Anhörer.

Die Unterschlagung bei der Breslauer Stadthauptkasse. Am Mittwoch fand die Verhandlung gegen den Stadtinspektor Mayer, der die Stadt Breslau, fast um eine halbe Million betragen hat, vor dem erweiterten Schöffengericht statt. Die Anklage lautete auf schweres Amtsverbrechen, gegen seine Geliebte Hahn auf gewohnheitsmäßige Hehlerei. 15 Zeugen waren geladen. Mayer bezog das Gehalt nach Gruppe 8 und nahm seit 1919 im Allerheiligenhospital als Stadtinspektor wöchentlich die Lohnzahlungen vor und hob in der Stadthauptkasse die notwendigen Gelder ab. Die Lohn- bezw. Vorschußlisten sowie die Buchungsbelege fälschte er auf höhere Beträge. Diese Manipulation trieb er mehrere Jahre hindurch, ohne daß sie, obwohl oft sehr plump ausgeführt, beanstandet worden sind. Dadurch war es Mayer möglich, innerhalb 6 Jahren die Stadthauptkasse um 476 768,45 M. zu betrügen. Er hat die veruntreuten Gelder restlos verbraucht. Auf der Eichendorffstraße ließ er sich eine Villa bauen, die verschwenderisch ausgestattet wurde. — Das Gericht erkannte gegen Mayer wegen Unterschlagung und Fälschung auf drei Jahre Zuchthaus und fünf Jahre Ehrverlust. Frau Hahn erhielt wegen Hehlerei ein Jahr Gefängnis. Die Angeklagten nahmen das Urteil ruhig an.

Riesenbetrug bei der Reichsbank. Die Reichsbank ist durch langjährige Betrügereien und Fälschungen des Leiters der Girokasse der Bank Charlottenburg, Arnold, um 500 000 Mark geschädigt worden. Entdeckt wurden die Betrügereien dadurch, daß wegen der Pensionierung Arnolds am 1. Oktober die Bücher und Girokonten seiner Abteilung nachgeprüft wurden. — Außerdem ist vor einigen Tagen an der Reichsbank in Breslau ein Scheck über 600 000 Mk. vorgezeigt worden, der die Unterschrift von Arnold und einem anderen Direktor trug. Der vorsichtige Direktor der Breslauer Reichsbankhauptstelle schöpfte Verdacht. Nach Rückfragen in Berlin hat sich der Scheck als gefälscht herausgestellt.

Merkwürdige Geschwindigkeitsprüfung. Der Polizeipräfekt in Konstantinopel hat ein besonderes Verfahren ausgedacht, um die Autogeschwindigkeit zu mäßigen. Die Polizisten werfen mit Nägeln versehene Holzstücke in vier Meter Entfernung vor die Autos. Können diese nicht rechtzeitig halten, beweist dies, daß sie die gesetzlich gestattete Maximalgeschwindigkeit überschritten haben. In drei Tagen wurden 95 Chauffeure in Untersuchungshaft genommen. — Fragt sich nur, wie die Polizei es fertig bringt, das Nagelbrett immer genau vier Meter vor dem fahrenden Auto anzubringen . . .?!

Sonntagsdienst Dr. Müller

Dr. Auer, Stockstraße 3, hält Sprechstunden jeden Sonntag von 7—9 Uhr.

Heute Freitag
8,30 Uhr Mehlhose
Kapitel

Sonntag, den 18. Oktober
1,40 Uhr Ordnungsübungen und
Sport
W.-A. J.-G. J.-T.
Antreten: **Flora**

Montag Frauenverein
8 Uhr im Vereinshaus

Dienstag Männer-Verein
8 Uhr im Vereinshaus

3 neue Steuerketten
gefunden. Abzuh. g. Erst. d. U.
Wo? sagt die Geschäftsstelle.

Am 16. v. Mts. ist ein
Handleiterwagen
am hiesigen Bahnhof stehen geblieben, bitte selbigen gegen Belohnung, bei **Frau Genstleben**, Bahnhofstr. 12 abzug.

Zuverlässiger, alleinst., älterer
Haushälter
für sofort gesucht
Kinderheim Fridrichswalde
Post Polkwitz.

Lehrmädchen
mit guter Schulbildung
für sofort gesucht.
Max Kleiber

1—2 Läufer und 2 Ferkel
stehen zum Verkauf
Nieder-Polkwitz 34.

10 Absatz-Ferkel
verkauft
Ober-Zauche 54.

Verkaufe 4/5 Morgen
Korb-Weiden
aus meinem Quellgarten
Borowski, Bahnhofstr. 12

Turn- Verein

Sonntag, den 18. Oktober, abends 7½ Uhr
findet im „**Cafe Flora**" ein

Werbe-Abend

statt, bestehend in **Theater und turnerischen Vorführungen**
(Geräteturnen, Freiübungen und Turnergruppen).
Zur Aufführung gelangt das Theaterstück:

Glockentürmers Töchterlein

Singspiel in 3 Aufzügen von Heinz Horst Nach den Darbietungen

Tanz

Eintritt für Nichtmitglieder, nummerierter **1.50,** unnummerierter Platz **1** Mk.
Eintrittskarten sind von Mittwoch bei dem Kassenwart Schuhmachermeister Dehmel zu haben.

Sonnabend, 17. Oktober, abends 8 Uhr **Generalprobe**
Eintrittskarten nur an der Kasse, für Erwachsene **60,** für Kinder **30 Pf.**

Der Vorstand.

Eine hölzerne
Futterkrippe
4 Meter lang, nicht benutzt, verkauft das
Kinderheim in Polkwitz.

Kainit
Kalisalz
Thomasmehl
Superphosphat
Kalkstickstoff
Schwefelsaures Ammoniak
Leunasalpeter
Kalkasche
Kalkmergel
empfiehlt
Anton Müller
Gramschütz
Glogau — Schrepau

Verordnung über Sonntagsruhe im Handelsgewerbe.

I. Gemäß § 105b Abs. 2 der Gewerbeordnung in der Fassung der Verordnung vom 5. Februar 1919 (R. G. Bl. S. 176) dürfen im Handelsgewerbe Gehilfen, Lehrlinge und Arbeiter an Sonn- und Festtagen nicht beschäftigt werden. Diese Vorschrift findet nach Artikel 2 der genannten Verordnung auf Geschäftsbetriebe der Versicherungsunternehmer einschl. der Vereine zur Versicherung auf Gegenseitigkeit, der Versicherungsagenten und der Sparkassen entsprechende Anwendung.

II. Abweichend von der Bestimmung unter I werden hiermit auf Grund des Artikels 1 der erwähnten Verordnung vom 5. Februar 1919 und des § 105e Abs. 1 der Gewerbeordnung widerruflich für den Regierungsbezirk Liegnitz folgende Ausnahmen von dem allgem. Beschäftigungsverbot zugelassen: Die Beschäftigung von Gehilfen, Lehrlingen und Arbeitern ist an Sonn- und Festtagen gestattet:

1) bis zu zwei Stunden
   a) im Speditionsgewerbe sowie in anderen Gewerbebetrieben, soweit es sich um Abfertigung und Expedition von Gütern handelt,
   b) in offenen Verkaufsstellen des Handels mit Back- und Konditorwaren, Milch, Eis, Blumen und Zeitungen;
2) bis zu acht Stunden im Handel mit Obst in Obstpflanzungen zur Erntezeit der betreffenden Obstarten.

Die freigegebenen Stunden werden im einzelnen durch die Ortspolizeibehörden festgesetzt. — pp.

Liegnitz, den 19. April 1920 **Der Regierungspräsident.**

Es liegt Veranlassung vor, auf vorstehende Verordnung hinzuweisen. Die freigegebenen Stunden werden auf 8—9 und 11—12 Uhr vorm. festgesetzt.

Polkwitz, den 16. Oktober 1925 **Die Polizei-Verwaltung.**

Gewerbesteuererklärung nach dem Gewerbekapital.

Alle gewerblichen Unternehmer der Stadt Polkwitz, die nach dem Stande vom 31. 12. 1924 oder an dem in das Kalenderjahr 1924 fallenden Bilanzstichtage ein Vermögen von mehr als 4800 Rmk. besessen haben, werden hiermit nochmals aufgefordert, eine Gewerbesteuererklärung nach dem Gewerbekapital auf dem vorgeschriebenen Formular, welches in der Stadthauptkasse erhältlich ist, bis spätestens 20. Oktober d. Js. abzugeben.

Polkwitz, den 16. Oktober 1925 **Der Magistrat.** Brandt.

Die Zahlung der Zusatzrenten

für **Monat Oktober 1925** an Schwerkriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene, die unverschuldet nicht im Erwerbsleben stehen, erfolgt für Polkwitz und Umgegend am **Sonnabend, 17. Oktober** von 8 bis 1 Uhr vormittags im Rathause.

Mitzubringen ist eine Bescheinigung über den gesamten Verdienst im Monat September d. Js. **Ohne Letztere erfolgt keine Zahlung.** Außerdem ist die letzte Stammkartennummer mitzubringen.

Amtliche Fürsorgestelle für Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene des Landkreises Glogau

Auktion.

Sonntag, den 18. Oktober
nachmittags 3 Uhr
werde ich in der **Ziegelei Trebitsch** den Nachlaß von dem verst. Ziegelmstr. Böhm, bestehend in

Möbel, Betten pp.

meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Der Nachlaßpfleger.

Für Wiederverkäufer!
Reich sortiertes Lager:
Strickwolle
Bunte Wolle
Strumpfwaren
Fausthandschuhe
Wollwaren
Tricotagen
Strickwesten
V. Kronheim, Glogau
Lagerbesuch stets lohnend.

Keine Agenten!

Grabdenkmäler
in allen modernen **Steinarten und Formen**
liefert
Paul Fabian,
Bildhauer in Raudten.

Billigste Preise!

Geschenk-Artikel für Damen und Herren
empfiehlt
Buchdruckerei Polkwitz.

Verantwortlich für den Gesamtinhalt: Walter Bruesch in Polkwitz
Hierzu 1 Beilage

Meteorologischer Wetterbericht

Krietern, den 15. Oktober 1925

Auf der Rückseite einer über der Ostseelagernden kräftigen Sturmzyklone brachten in den vergangenen Tagen von Norden und Nordwesten her mit großer Energie gestaffelt kalte Polarluftmassen über Nord- und Mitteleuropa herein. Sie brachten vielfach heftige Regen-, Graupel- und infolge der gewaltigen Temperaturabnahme auch Schneeschauer. Die meisten dieser Fronten hab n aber bereits unsere Provinz überquert, sodaß unser Bezirk schon unter dem Einflusse der absinkenden Luftmassen steht. Allgemeine Wetteraussichten: Weiter zunehmende Beruhigung der Lage. Daher wieder meist heiter. Immer noch sehr kühl. Stellenweise Morgennebel. Später tagsüber etwas wärmer.

Letzte Nachrichten.

Endlich frei!

Der letzte Soldat im Sanktionsgebiet hat Donnerstag abend 10 Uhr die Rheinbrücke bei Duisburg nach Homberg passiert; nachdem bereits am Nachmittag Möbel- und Einrichtungsstücke der interalliierten Rheinschiffahrts-Kommission abtransportiert worden waren, hat die letzte Abteilung Ruhrort gestern abend verlassen. Es bleiben nur vier Zivilpersonen zurück, die jedoch keinerlei Befugnisse haben.

Selbsthilfe der Amerikaner.

Das Oberste Bundesgericht in Washington hat grundsätzlich die Haftung der beschlagnahmten deutschen Vermögen für die Ansprüche der geschädigten Altbesitzer von deutschen Anleihen ausgesprochen.

Die französische Inflation.

Frankreich ist auf dem besten Wege durchzumachen, was wir bereits durchgemacht haben. Die verzweifeltsten Anstrengungen, Ordnung in die französischen Staatsfinanzen zu bringen, haben bisher noch kein Ergebnis gezeitigt. Im Gegenteil, der Papiergeldumlauf hat sich wesentlich erhöht. Er ist um mehr als 800 Millionen Franken gestiegen und beträgt insgesamt über 47 Milliarden Franken. Dazu kommen noch die Vorschüsse der Bank von Frankreich an den französischen Staat, die heute ebenfalls über 30 Milliarden Franken betragen. Wenn die Geldumlaufserhöhung in diesem Tempo weitergeht, so werden wir es bald erleben, daß Frankreich die deutschen Verhältnisse bis zum Jahre 1923 bekommt. Wir haben persönlich kein Interesse daran, daß es Frankreich schlecht geht, denn je schlechter es im Innern Frankreichs aussieht, desto mehr wird man eine Ablenkung des Unwillens nach außen hin suchen. Hoffentlich gelingt es Herrn Caillaux, Ordnung zu schaffen, um den Papiergeldsegen nicht zum Unsegen werden zu lassen.

Monarchismus in Griechenland.

Die griechische Regierung unterzeichnete das Dekret, das die Rückkehr der königlichen Familie nach Griechenland ausspricht.

Kältewelle in Amerika. Seit Sonnabend ist der mittlere Westen und der größte Teil der atlantischen Küstenstaaten von einer Kältewelle befallen, die auch Schneefälle und Frost brachte. Verkehrsbehinderungen werden aus verschiedenen Gegenden gemeldet.

Die Konferenz von Locarno.

Dienstag-Sitzung.

In der Nachmittagssitzung vom 13. Oktober wurde der Gesamtbericht der Rechtssachverständigen über den letzten Stand der Revisionsarbeiten, die ihnen zwecks Vorbereitung einer endgültigen Redaktion des Sicherheitsvertrages anvertraut wurden, entgegengenommen. Es wurde hinsichtlich des größeren Teiles des erörterten Textes eine Einigung erzielt, während einige Punkte einer späteren Erörterung vorbehalten wurden.

Kabinettsrat in Berlin.

Unter dem Vorsitz des Reichsarbeitsminister Dr. Brauns traten Dienstag die in Berlin anwesenden Reichsminister zu einer Sitzung zusammen, in welcher der Staatssekretär der Reichskanzlei, Dr. Kempener, über den bisherigen Verlauf der Locarnoer Konferenz Bericht erstattete. Staatssekretär Kempener hatte nach Erledigung seines Vortrages beim Reichspräsidenten seine Reise wieder nach Locarno angetreten.

Mittwoch-Sitzung.

Die Vollsitzung wurde abgesagt. Dieser Tatsache wurde in Pariser amtlichen Kreisen keine Beachtung beigemessen. Man erklärte, daß das Absagen der Vollsitzung nicht verwunderlich sei, weil die Juristen mit ihrer redaktionellen Arbeit noch nicht fertig geworden sien und weil andererseits die Rückkunft Dr. Kempeners abgewartet werden müsse, ehe die deutsche Abordnung dem Westpakt und den Schiedsgerichtsverträgen ihre Zustimmung geben könne. — Briand konferierte mit dem polnischen Außenminister Skrzynski. Reichskanzler Dr. Luther machte dem polnischen Außenminister seinen formellen Gegenbesuch. Chamberlain sprach in der Mittagstunde bei Reichsaußenminister Dr. Stresemann vor.

Was Deutschland fordert.

Die deutsche Delegation hat, nachdem sie eine schriftliche Erklärung von den Alliierten erhalten hat, nach der die besondere Stellung Deutschlands beim Eintritt in den Völkerbund berücksichtigt wird, jetzt eine schriftliche Zusicherung gewisser Zugeständnisse verlangt: 1. Deutschland verlangt Aufhebung sämtlicher einschränkender Luftfahrtsbestimmungen und Gleichstellung mit den Alliierten. 2. Räumung Kölns bei Unterzeichnung des Paktes und Erteilung des Versprechens daß die Truppen der Kölner Zone nicht nach anderen Besatzungsgebieten, sondern nach der Heimat zurückgeführt werden. 3. Die Räumung Kölns ist dahin zu verstehen, daß Deutschlands Entwaffnungsverpflichtungen erfüllt sind. Kleinere, mit der Abrüstung zusammenhängende Fragen können Gegenstand einer späteren gütlichen Vereinbarung bilden. 4. Milderung des Besatzungsregimes im Rheinland. 5. Beschleunigte Räumung aller Besatzungszonen. 6 Wiederherstellung der deutschen Wirtschaftshoheit im Saargebiet.

In der Vollsitzung am Donnerstag wurde der gesamte Text des Entwurfes eines Sicherheitspaktes sowie die Texte der Entwürfe von Schiedsverträgen zwischen Deutschland und Belgien einstimmig angenommen.

Die Vertreter Polens und der Tschechoslowakei waren eingeladen worden, an der Sitzung teilzunehmen, um den Bericht der Rechtssachverständigen über ihre Arbeit hinsichtlich des Entwurfes eines Schiedsvertrages zwischen Deutschland und Frankreich und Deutschland und Belgien entgegenzunehmen. — Die Vertretung Polens und der Tschechoslowakei machten alsdann Mitteilungen über den bereits vorgeschrittenen Stand der Verhandlungen mit den Vertretern der deutschen Regierung über den Entwurf von Schiedsverträgen zwischen Deutschland und Polen und Deutschland und der Tschechoslowakei.

Es wurde beschlossen, die endgültige Annahme der verschiedenen Verträge, sowie die Erörterung der Frage des Zeitpunktes der Veröffentlichung einer späteren Sitzung vorzubehalten. — Wie die Schweizer Depeschenagentur meldet, gab Chamberlain der Hoffnung Ausdruck, daß der Freitag, sein Geburtstag, durch die Unterzeichnung der Abkommen ausgezeichnet werden wird, die der „Vertrag von Locarno" genannt würden.

Veröffentlichung des Sicherheitsvertrages am Mittwoch.

Die Konferenz hat beschlossen, den Sicherheitsvertrag nicht in Locarno zu veröffentlichen, sondern ihn am nächsten Mittwoch gleichzeitig in allen Hauptstädten der Oeffentlichkeit zu übergeben.

Die Frage der Kolonialmandate.

Die Zuteilung eines Kolonialgebietes an Deutschland ist eine im Prinzip beschlossene Sache. Italien werde einen ähnlichen Anspruch erheben.

Die Zeppelin-Spende.

General Litzmann, der bekannte Heerführer aus dem Weltkriege, hat zu Gunsten der Zeppelin-Eckenerspende in seiner Heimatgemeinde Neuglobsow einen Aufruf erscheinen lassen, in dem es heißt: „Wenn das deutsche Volk nicht beisteuert, kann die Schöpfung des alten Grafen Zeppelin, die Luftschiffwerft in Friedrichshafen, nicht in Betrieb gehalten werden. Sie muß untergehen, und das, kurz nachdem ihr letztes großes Werk, das für Amerika vertragsmäßig erbaute stolze Schiff „Z. R. 3" die Bewunderung der ganzen Welt erregt hat! Kein Volk der Erde kommt uns Deutschen im Luftschiffbau gleich. Gerade hierin können wir für den zukünftigen Weltverkehr Großartiges leisten. Mit Hilfe des Luftschiffbaues kann Deutschland wirtschaftlich wieder hochkommen. — Darum müssen wir alle ausnahmslos dazu beitragen, daß die Zeppelinwerft weiterarbeiten kann. Wer nicht eine größere Summe geben kann, der gebe eine Mark, oder 50 oder 20 Pfennige; es handelt sich ja um eine Volksspende, und in der Gemeinsamkeit liegt der Wert der Leistung." — Beiträge für die Spende nimmt nach wie vor unsere Geschäftsstelle entgegen.

10 000 Eier zerschlagen. Das Lastauto einer Quedlinburger Eiergroßhandlung erlitt einen Reifenschaden, fuhr in den Straßengraben, wobei es zwei Bäume mit sich riß und wurde vollständig zertrümmert. Die Eierkisten trieften von gelbem Brei: 10 000 Eier waren zerschlagen.

Erfinder erhalten Ratschläge über Patent-, Gebrauchsmst.- u. Warenzeichen i. In- u. Ausland durch aufkl. Brosch., geg. Eins. v. 1 M.
Patent-Ingenieurbüro
Fritz Harthaler, Breslau 24

1 hochtr. Kuh
und eine 1¾zöllige
Drillmaschine
Schubrad, verkauft billig
Kummernick 19.

Die Flucht in der Zigarettenschachtel. Aus dem Gefängnis auf der Langen Straße in Warschau ist ein dort inhaftierter, wegen Diebstahls verurteilte Sträfling ausgebrochen. Er wurde mit der Anfertigung von Zigarettenschachteln für das polnische Tabakmonopol beschäftigt. Aus dem Gefängnisse werden täglich einige hunderttausend Zigarettenschachteln in großen Kisten nach dem Magazin gebracht. Bei der Ankunft einer Sendung im Monogolmagazin wurde bemerkt, daß eine Kiste erbrochen und leer war. Der Häftling hatte sich in einer Kiste versteckt und war entflohen.

Unfall bei einem Autorennen. Während eines Automobilrennens in Detroit verlor der Rennfahrer Waters die Gewalt über seinen Wagen. Das Automobil fuhr in die Zuschauermenge hinein und verletzte etwa 50 Personen, darunter 20 schwer. Der Fahrer Waters selbst wurde getötet.

Wenn die Wut ausbricht. Ein Gogoliner Händler, der im Kriege eine schwere Kopfverletzung erlitten hatte, bekommt zeitweise große Wutanfälle. Nach voraufgegangenen Zerwürfnissen schlug er in seiner Erregung die Fenster seiner Wohnung mit der Axt heraus. Dann rannte er in den Stall und schlug sein Pferd tot, indem er diesem einen Schlag mit der Schärfe auf den Kopf versetzte. Am Nachmittag ging er mit dem Messer auf seinen Schwager los, der sich nur durch die Flucht retten konnte.

Postdeutsch. In der B. Z. a. M. vom 7. Oktober lesen wir folgende ergötzliche Zeilen: „Der Absender eines Eilbriefes beschwerte sich bei dem zuständigen Postamt darüber, daß der Eilbrief niemals an seine Adresse gelangt war. Er erhielt folgendes Antwortschreiben: ‚Die wegen des Verlustes des von Ihnen am 2. Aug. an Fräulein A. in M. aufgelieferten Eilbriefes im Benehmen mit der Bestimmungspostanstalt angestellten Nachforschungen haben bedauerlicherweise nicht zur Aufklärung der Angelegenheit geführt. Gegen die zutreffenden Falls mit dem Briefe Befassung gehabten Beamten liegt kein Verdacht vor.' — Gegen den mit der Abfassung der Antwort Befassung gehabten Beamten liegt der Verdacht vor, daß er ein Lehrbuch für den Amtsstil deutscher Behörden herausgeben will."

Produktenbörse

Tägliche amtliche Notierungen (für 100 kg) in Goldmark)
Breslau, den 15. Oktober 1925

Getreide:	15	14.
Weizen neuer	19.00	19.00
Roggen, neuer	15 60	15.70
Hafer „	16.50	16 50
Braugerste „	19.00	19.00
Neue Wintergerste	17.00	17.00
Futtergerste l.	—	—

Oelsaaten:	15	14.
Hanfsaat	—	—
Leinsamen	—	37
Mohn (blau)	—	86
N. Raps (Winter)	—	34
Senfsamen	—	50
Speisekartoffeln, rote und weiße		1.40

Beiblatt zu Nr. 83 des „Polkwitzer Stadtblatt“
Sonnabend, den 17. Oktober 1925

Zahnpraxis!
M. Beyl, praktischer Dentist
Polkwitz, Fernruf 55
Behandlung sämtl. Krankenkassen-Mitglieder

Bruno Schramm
Dammer b. Polkwitz, empfiehlt
Zement-Dachsteine, Fußbodenplatten, **Zaunsäulen,** Blocksteine, Brücken-Rohre, **Brunnen-Ringe,** 1 Meter laufde. Weite, **Tonwaren,** Tonschalen, Pferde- Schweine-, Kuhkrippen, Steingutfußbodenplatten, **Portland-Zement.** Aeußerst günstige Preise!

8462 neue Wohnungen in Schlesien im Jahre 1924.

Obgleich die Wohnungsnot noch lange nicht behoben ist, hat doch die Bautätigkeit und die Beschaffung neuer Wohnungen im Jahre 1924 erheblich nachgelassen. In Preußen wurden im Jahre 1922 91 272 neue Wohnungen geschaffen, im Jahre 1923 waren es noch 74 902, im Jahre 1924 aber nur noch 65 348. Der Rückgang liegt in zwei Ursachen begründet: In den Jahren 1919 bis 1923 wurden sehr viele neue Wohnungen geschaffen, indem man bereits stehende Häuser umbaute und größere Wohnungen teilte. Nachdem diese Maßnahmen durch fünf Jahre fortgesetzt war, ließ natürlich die Möglichkeit, durch solche Umbauten neue Wohnungen zu schaffen, erheblich nach. Dann aber hat auch die Bautätigkeit im Jahre 1924 nachgelassen, weil im Inflationsjahr 1923 ein Kalkulation eines Baues nicht mehr möglich war und das Vertrauen zur Rentenmark sich erst festigen mußte. Im Jahre 1925 hat sich nun die Bautätigkeit wieder gehoben. — In Schlesien wurden 1924 8462 neue Wohnungen beschafft. Davon entfielen auf den Regierungsbezirk Breslau 2773 (1,53 auf je 1000 Einwohner) Liegnitz 1873 (1,59) und 3816 auf Oppeln (2,13). Neue Häuser wurden gebaut im Regierungsbezirk Breslau 2785, im Regierungsbezirk Liegnitz 966, im Regierungsbezirk Oppeln 2503. Davon sind Wohnhäuser im Regierungsbezirk Breslau 933, Liegnitz 867 Oppeln 1470. Da private Bautätigkeit wegen der hohen Kosten und der schwierigen Geldbeschaffung noch nicht einsetzen kann, sind die meisten dieser neuen Wohnhäuser Siedlungsbauten mit ein bis zwei Geschossen und zwar im Regierungsbezirk Breslau 734, Liegnitz 757, Oppeln 1185. In diesen neuen Wohnhäusern befinden sich an Wohnungen im Regierungsbezirk Breslau 2197, Liegnitz 1552, Oppeln 3304. Außerdem wurden durch Umbauten neue Wohnungen beschafft im Regierungsbezirk Breslau 1036, Liegnitz 582, und Oppeln 722. Dahingegen gingen durch Brände, Abbruch usw. verloren an Wohnungen im Regierungsbezirk Breslau 452, Regierungsbezirk Liegnitz 261, Oppeln 240.

Lokales.

Der Kampf gegen qualmende Autos. Gegen das Qualmen der Automobile richtet sich ein neuer Erlaß der Minister für Handel und des Innern an die Polizeibehörden. Es wird darin anerkannt, daß die getroffenen Maßnahmen noch immer nicht den gewünschten Erfolg gehabt haben. Besonders lassen viele Autoführer die Vorschrift außer acht, wonach sie verpflichtet sind, dafür zu sorgen, daß Geräusch, Rauch oder übler Geruch vermieden wird. Die Minister haben die Polizeibehörden ersucht, diesen Uebelständen erhöhte Aufmerksamkeit zuzuwenden und für Abhilfe zu sorgen. Mit dieser Aufgabe sollen nach Möglichkeit besondere Beamte betraut werden.

Vor den Augen der Kinder verbrannt. Die Frau des Steinarbeiters Lakoma in Olmütz wärmte auf einem Spirituskocher das Essen und goß Spiritus nach, obwohl noch Funken im Apparat waren. Der Spiritus explodierte und die Frau stand sofort in Flammen. Da im Zimmer die Kinder spielten, floh die Frau auf den Flur, um die Kinder nicht zu gefährden. Als die Nachbarn auf das Geschrei herbeieilten, war es bereits zu spät; die Unglückliche erlag im Krankenhause den furchbaren Verletzungen.

Monatlich 3000 Mark erbettelt. In Halle an der Saale wurde durch die Armenverwaltung festgestellt, daß ein Kriegsteilnehmer Reinhold Stark, der durch Schütteln und Gesichtsverzerrungen einen besonders bemitleidenswerten Eindruck zu machen versteht, einen Tagesverdienst von durchschnittlich über 100 Mark hat Die Behörde warnt eindringlich, Bettlern bares Geld zu geben.

Der Mann mit der Maske.

33) Roman von Luise Westkirch.

„Was hab' ich denn getan? — Meine Schuldigkeit als Mensch und Arzt. Nichts weiter. Du warst ein interessanter Fall.“

„Pfui, Bernhard!“

Sie schritten eine Weile schweigend. Dann fragte Nettelbrook:

„Erkundigst du dich garnicht nach deinem Armin?“

Dagmars frohes Gesicht wurde ernst.

„Ihn rettet nichts.“

„Du hast doch um ihn geweint, — gestern, im Schwurgerichtssaal.“

„Nicht um ihn, der er ist, — um mein zerronnenes Traumbild hab' ich geweint.“

„Hm. — Man sagt, daß Liebe unsterblich in einem Frauenherzen haftet, das es nichts gibt, was sie nicht überwindet.“

„Liebe mag viel überwinden, — aber Gemeinheit nicht. Den Mann, der, während er einer Frau von Liebe spricht, an ihre Ermordung denkt, kann ich nur verachten.“

Nettelbrook betrachtete sie prüfend.

„Du siehst allerdings ganz munter aus den Augen.“

„Mir ist zu Mut wie einem Menschen, der aus einem dunklen Gewölbe endlich herausschreitet in hellen Sonnenschein.“

„Hübsch gesagt! — Ich sehe, dein Sinn für Poesie ist wieder erwacht. — Wollen wir umkehren?“

„Nein, bitte, Bernhard. Ich bin nicht müde. Zur Bank unter den hohen Buchen, von der man das Meer sieht, möcht ich gern.“

Sie gingen schweigend. Nettelbrook schien mit sich zu kämpfen. Ein paarmal setzte er zu einer Rede an, aber er blieb stumm. Auch über Dagmar war eine scheue Versonnenheit gekommen. Schweigend saßen sie nebeneinander auf der Bank. Dagmar schaute hinaus auf die blauen Wogen. Der Doktor zeichnete mit einem dürren Zweig Hierogylphen in den Sand.

Endlich hob er den Kopf.

„Ich bin der Meinung, daß du in den nächsten Tagen mit Tante Asta in ein Bad fährst, nach Helgoland oder nach Wiesbaden, irgendwohin, wo es schön ist, und wo ein fröhlicher Menschenkreis dich umgibt, damit du körperlich ganz gesund wirst, über neuen Bekanntschaften deine traurigen Erfahrungen vergissest — und den Grund legst zu künftigem Glück.“

Dagmars Augen wurden groß vor Schreck.

„Sprichst du im Ernst, Bernhard? — — — Kannst du wirklich mich jetzt fortschicken wollen von meinem lieben Dornhagen — und von dir?!“

Er machte eine ungeduldig abwehrende Bewegung.

„Was mich anlangt, — ich bin nicht das Traumbild gesitteter junger Mädchen. Du würdest dich bald wieder an mir ärgern. Du weist, wir haben uns doch noch nie vertragen.“ — „Weil ich dich nicht kannte,“ sagte sie warm „Aber nun kenn' ich dich. Bernhard, wie kann dir der Gedanke kommen, daß ich nach dem, was ich erlebt habe, je wieder Vertrauen fassen könnte zu einem fremden Mann? — zu irgend einem Mann — außer dir?“

„Dacht' ichs doch,“ murmelte Nettelbrook. „Ich hab ihr zufällig einen Dienst erweisen können. Zur Belohnung bekommt der arme Vetter Dornhagen geschenkt. So ist die Rechnung beglichen. — — Aber ich hab kein Talent zum Prinzgemahl.“

„Bernhard!“

Dagmar war aufgesprungen in Empörung. Aber gleich wieder glättete sich ihr Gesicht. Sie ließ sich gelassen auf die Bank zurückfallen.

„Ach, sprich, was du willst! Deine bitteren Reden kränken mich nicht mehr. Ich glaub' sie dir einfach nicht. Ich hab' dir ja ins Herz geschaut. Ja, Bernhard, als ich zwischen Tod und Leben kämpfte, da hab' ich deine Augen gesehen. Und seitdem weiß ich, wie Liebe blickt. — Armins Augen sind schön — und er verstand sie zu gebrauchen. Aber oft hab' ich mir traurig gesagt: so könnt' er jede Frau anschauen, — jede! Keine Empfindung spricht aus ihnen, die dir, dir allein! gehört. Ich suchte ihr's auszureden. Aber als ich dein Gesicht sah, Bernhard, deinen Blick voll Sorge und Wärme, da ist mir mitten in meinem Fieberschauern der Unterschied klar

Dr. THOMPSONS SCHUTZ-MARKE SCHUTZ-MARKE SEIFENPULVER

Dr. Thompson's Seifenpulver

Ist ausgiebig im Gebrauch spart Zeit und Mühe

Dr. Thompsons Seifenpulver (Marke Schwan) das Paket 30 Pfg.

Elektrische Taschenlampen Batterien Birnen

Größte Auswahl! Billigste Preise! empfiehlt

Buchdruckerei Polkwitz

Ein drolliger Brief ging beim Postamt eines kleinen ostpreußischen Städtchens kürzlich ein, der in etwas verbesserter Orthographie wörtlich lautet: „Liebe Post, Du mußt mir helfen! Mein Schatz, der Karl Kaludrigkeit, ist ins Ausland, nach Odolien, möcht ihm gern schreiben, aber weiß nicht Adresse. Bitte gib Dir Mühe, damit Du ihn findest! Wenn Du ihn gefunden, hast, gib ihm meinen Brief. Wenn er Brief richtig kriegt, Du kriegst Belohnung. Es grüßt Mariechen K." Die findige Reichspost hat den Brief nicht etwa in den Papierkorb befördert, sondern an — die Odolfabrik in Dresden, in der Annahme, daß der Gesuchte vielleicht dort eine Stellung angenommen habe. Aber bei der Odolfabrik gab es keinen Karl Kaludrigkeit, wohl aber einen findigen Auslandsexperten, der den Brief an den Auslandsvertreter für die Ukraine und Podolien einsandte, und von diesem wurde Karl Kaludrigkeit in dem malerischen Städtchen Wapnjarka auch richtig ausfindig gemacht. Er ist dort Hausknecht im einzigen Gasthof am Ort, dem Grand-Hotel de l'Europe. Als er den Brief mit einiger Mühe gelesen hatte, äußerte er die Absicht, sofort nach Deutschland zurückzukehren und sein Mareichen zu ehelichen. Glückliches Mareichen!

Verhängnisvolles Versehen eines Arztes. Der Chef des Gesundheitsamtes in Taschkent, Dr. Terepow, behandelte anstatt mit Diphtherie Heilserum mit Morphium. Drei Kinder sind an den Folgen dieser Gifteinspritzung sofort gestorben, für die übrigen zehn Betroffenen besteht keine Hoffnung auf Rettung. Der Arzt ist verhaftet worden.

Breslauer Schlachtviehmarkt. (Amtlicher Bericht)

Hauptmarkt, Breslau den 14. Oktober 1925

Es wurden gezahlt für 50 kg Lebendgewicht (in Reichsmark):		14. 10.	7. 10.
Rinder.	**Ochsen:** vollfleischige, ausgemästete	52—56	52—56
	vollfleischige, ausgemästete, 4 bis 7 Jahre	44—51	44—51
	junge, nicht ausgemästete, ältere ausgemästete	38—43	40—43
	mäßig genährte junge, gut genährte ältere	30—37	32—39
	Bullen: vollfleischige, ausgewachsene	52—55	53—56
	vollfleischige, jüngere	46—50	47—52
	mäßig genährte junge und gut genährte ältere	39—45	40—46
	Kalben und **Kühe:** vollfleischige, ausgemästete	50—57	53—58
	vollfleischige, ausgemästete Kühe bis 7 Jahre	45—50	47—52
	ältere ausgemästete, wenig entwickelte jüngere	37—44	39—46
	mäßig genährte Kühe und Kalben	24—36	25—38
	gering genährte Kühe und Kalben	19—23	20—24
Kälber.	Mittlere Mast und **beste Saugkälber**	75—81	75—81
	geringere Mast- und **gute Saugkälber**	67—74	67—74
	geringe Saugkälber	57—66	57—66
Schafe.	Mastlämmer und jüngere Masthammel	50—56	55—60
	ältere Masthammel, geringere Mastlämmer	38—49	43—54
	mäßig genährte Hammel und Schafe	27—37	30—40
Schweine.	Vollfleischige über 120—150 kg Lebendgewicht	90—91	89—90
	„ „ 100—120 „ „	86—88	85—88
	„ „ 80—100 „ „	82—84	82—84
	„ bis 80 „ „	—	—
	Sauen und geschnittene Eber	75—85	75—84

Die Spanne zwischen Stall- und Marktpreisen wird mit bedingt durch die notwendigen Händlerspesen für Fracht-, Markt-, Futter- und Versicherungsgebühren, Umsatzsteuer und dergl., sowie den Gewichtsschwund vom Stall zum Markt

440 Hafendiebe in Hamburg gefaßt. Die großen Exportgüterberaubungen, die sich nach dem Kriege in allen Welthäfen bemerkbar machten, haben auch den Hamburger Handel schwer geschädigt. Die Täter waren Speditionsangestellte, Kaufleute und Arbeiter, die Hehler stammten aus allen möglichen Berufen. Im Laufe der Zeit ist es der Kriminalpolizei zusammen mit der Eisenbahnverwaltung gelungen, den Dieben auf die Spur zu kommen und nicht weniger als 440 Mitbeteiligte und Täter festzunehmen. Nicht weniger als 60 Raubhöhlen konnten in der dreizehnmonatigen Untersuchung ausfindig gemacht werden. Es wurden in Verfolg dieser Angelegenheit zahlreiche hohe Zuchthausurteile gefällt.

Probefahrt des englischen Zeppelins. Das englische Luftschiff R. 33, das vor einiger Zeit schwer beschädigt wurde, ist jetzt fertig ausgebessert worden. Es machte Mittwoch seine Probefahrt über 19 Stunden. Dann wurde der Flug abgebrochen, weil verschiedene Maschinen beschädigt waren. Im übrigen bezeichnen die zuständigen Stellen den Verlauf des Probefluges als durchaus befriedigend.

Einhartnäckiger Selbstmordkandidat war der Hausbesitzer Paa in Haaselberg bei Liebau. Nachdem er sich auf dem Dachboden zu erhängen versuchte, was aber rechtzeitig vereitelt werden konnte, ging er in die Scheune und hing sich auf. Auch hier wurde er noch rechtzeitig abgeschnitten. Da man daraufhin alle im Hause befindlichen Stricke versteckt hatte, ging P. auf die Wiese, band einer Ziege den Strick ab und erhängte sich im nahen Walde.

Wenn du erben willst! Ein reicher Amerikaner starb. Als man sein Testament öffnete, um di Summen zu erfahren, welche die trauernden Hinterbliebenen in ihrem Schmerz trösten sollten, las man zwar recht erfreuliche Ziffern, aber auch einen Abschnitt, der die schmerzlichen Gefühle nur vermehrte. Der liebende Vater hatte seinen Söhnen wohl ein beträchtliches Vermögen hinterlassen, aber mit der Bestimmung, daß sie erst dann in den verfügungsberechtigten Besitz des Erbes kommen dürfen, wenn sie 50 Jahre alt sind, weil sie dann in der Lage sind — heute zählt der älteste Sohn 32 Jahre, der jüngste 17 — ihrem Vater die nötige Achtung zu erweisen, die sie während seiner Lebenszeit nicht in genügendem Maße bezeugt hätten.

Die Bewohnerzahl der Erde. Seit dem Kriege ist man völlig im Unklaren darüber, wieviel Einwohner eigentlich die Erde gegenwärtig hat. Besonders aus China, Indien und Teilen von Afrika waren bis jetzt zuverlässige Nachrichten nicht zu erlangen, so daß die Einwohnerzahl dieser Gebiete nur schätzungsweise angegeben werden konnte. Nach oberflächlichen Schätzungen betrug die Zahl der Erdbevölkerung 1924 etwa 1 Milliarde 800 Millionen Menschen gegen 1 Milliarde 680 Millionen 1910. Das bedeutet also in vierzehn Jahren ein Mehr von 120 Millionen, trotz Krieg und Seuchen. Die Bevölkerungsziffer Europas wird auf etwa 450 Millionen geschätzt.

---

geworden zwischen deinem und seinem Gefühl, — damals schon! lange, ehe ich seine Erbärmlichkeit erkannte. Und du, — warum willst du dich verstellen und leugnen, was ich weiß, trotz deiner bösen Reden: du hast mich lieb, Bernhard, — wie ich dich lieb habe."

„Nun denn, wenn du so klug bist, — ja, Dagmar! ich hab' dich lieb, — hab' dich geliebt, schon, als du noch ein kleines Mädchen warst. Und rasend hat es mich gemacht, bitter und hart, daß du nach mir nicht fragtest, — daß du dich ihm geben wolltest, der — das wußte ich längst! — deiner nicht würdig war. — An jenem Morgen war ich von Kaltenbeeke zum Strandpavillon hinübergerudert, um noch einmal mit dir zu reden, um zu versuchen, dir die Augen zu öffnen, dich loszureißen von dem Trugbild, das dich ins Unglück locken mußte. — Ja, ja, ich liebe dich! — Aber weil ich dich liebe über alle Maßen, will ich auch jede Faser deines Herzens besitzen. Und sieh: ich fürchte mich. Ich weiß, ich bin kein bequem zu ertragender Mensch. Dazu mein Beruf, meine Forschungen, all das dir Zuwidere, was sie mit sich bringen. Wenn ich eines Tages glauben müßte, daß dein Gefühl erkaltete, daß du bereust — — "

„Dann würdest du mich ansehen," sagte Dagmar, „mit dem Blick, mit dem du mich angeschaut hast, als ich hülflos auf meinem Krankenbette lag, — und alle Liebe, die Dagmar von Rackenau einem Menschen geben kann, wäre wieder dein. — Schau mich noch einmal so an, Bernhard!"

„Dagmar!"

Er zog sie in seine Arme, küßte sie leidenschaftlich.

„Du hast's gewollt! — Ich kann deinen Worten nicht widerstehen, denn ich bin ein Mensch, — und ich liebe dich. Was nun kommen mag, — beklag' dich nicht."

Kampf mit Eisbären.

In des Isländers Jon Svensson Jugenderinnerungen „Nonni" (Herder, Freiburg i. Br.; geb. G.-M. 3.60) wird ein Kampf mit Eisbären geschildert. Die Schiffer sind damit beschäftigt, ihr Schiff aus dem Eis in offenes Wasser zu ziehen, als sie von den Bestien überrascht werden. Die Episode ist mitten aus den Svenssonschen Aufzeichnungen (ein vortreffliches Jugendbuch!) herausgegriffen. (Erhältlich in unserer Geschäftsstelle).

Als wir endlich bis an die verhängnisvolle Erhöhung gelangt waren, blieb der Kapitän stehen und stieß mit seinem Stabe einigemal kräftig gegen die harte Eiswand.

Da ertönte plötzlich von der anderen Seite des Walles her ein Heulen, so wild und entsetzlich, daß die sonst so mutigen Seeleute unwillkürlich einige Schritte zurücksprangen. Es dauerte nicht lange, da tauchte über dem Rand des Eiswalles ein weißer, zottiger Kopf hervor, und ein paar scharfe, funkelnde Augen stierten auf die Männer herab.

Der Kapitän, der dem Ungetüm am nächsten war, faßte sich zuerst und rief mit lauter Stimme den Matrosen zu, die wie gelähmt vor Schrecken hinter ihm standen: „Ein Eisbär! Rettet Euch schnell aufs Schiff! Ich bleibe hier, bis alle an Bord sind."

Kaum hatte er diese Worte gerufen, da zeigte sich neben dem ersten zottigen Kopf noch ein zweiter.

Die Matrosen waren gleich davongestürzt. Das war jetzt kein Waten mehr durch den tiefen Schnee, sie flogen förmlich darüber hinweg. In wenigen Sekunden hatten sie den Weg zum rettenden Fahrzeug zurückgelegt.

Herr Foß, der Kapitän, trotzte unterdessen kaltblütig der Todesgefahr. Zwar zog auch er sich zurück, aber langsam, Schritt um Schritt, die Augen fest auf die fürchterlichen Bestien gerichtet. Ab und zu warf er einen raschen Blick auf die Matrosen, um zu sehen, ob sie sich in Sicherheit hätten.

„Um Gottes Willen! schnell! schnell!" rief er. „Springt auf Deck, sonst ist es aus mit uns!"

Atemlos riefen sie ihm zu:

„Wir können nicht — es ist unmöglich — das Schiff ist zu weit vom Eis entfernt."

Es lag wenigstens sechs Fuß vom Eisrande im Wasser.

Ratlos irrten die Leute in wilder Angst bald da bald dort hin und streckten zitternd die Hände zu uns herauf.

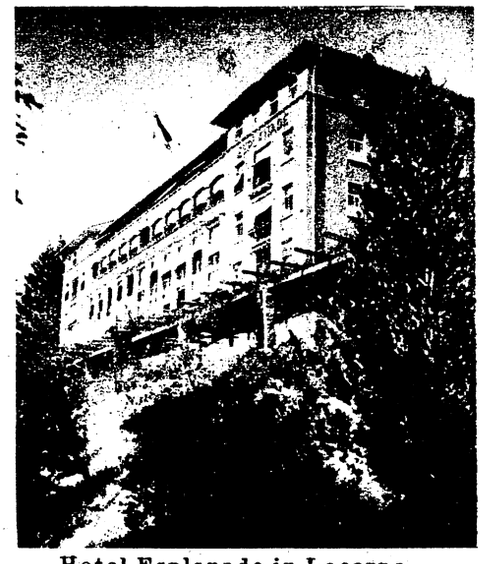
Fortsetzung folgt

Welt-Panorama

Beilage zum Polkwitzer Stadtblatt

Von der Konferenz in Locarno (Photothek)

Die Führer der deutschen Delegation, Reichskanzler Dr. Luther und Reichsaußenminister Dr. Stresemann.



Links: Die englische Delegation rechts (X) Chamberlain

Mitte: Die französisch. Delegierten (X) Briand (*Preß-Photo*)

Hotel Esplanade in Locarno Wohnsitz der deutschen Delegation (*Photothek*)

Bilder aus Locarno

Links: Die belgische Delegation links (X) Vandervelde (*Preß-Photo*)

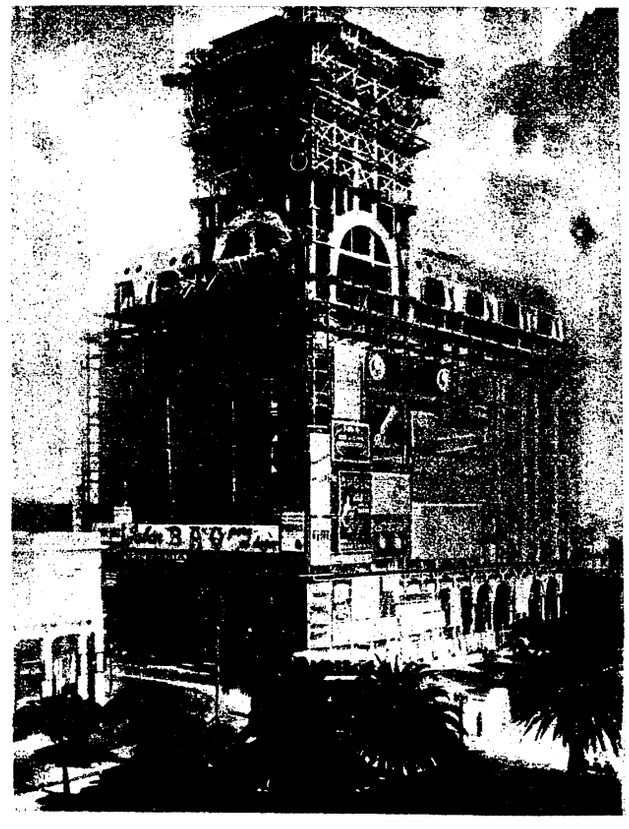
Rechts: Das Gerichtsgebäude in Locarno in dessen großem Saal die Konferenz tagte (*Atlantic*)

Die deutsche Delegation in Locarno (*Sennecke*)

Von links: Min.-Dir. Dr. Kiep, Pressechef der Reichsregierung; Min.-Dir. Dr. Gaus, Justizsachverständiger; Staatssekretär v. Schubert; Reichskanzler Dr. Luther; Reichsaußenminister Dr. Stresemann; Geh. Rat v. Dürksen; Staatssekretär Dr. Kempner

Links: Der französische Justizminister Steeg soll an Stelle Marschall Lyauteys zum Generalagenten von Marokko ernannt werden. *(Atlantic)*

Rechts: Deutsche Arbeit im Ausland. Das höchste Gebäude der Welt aus Eisenbeton ist der Palast Salvo in Montevideo, der von der deutschen Firma Dyckerhoff & Widmann A.-G., Berlin, erbaut und jetzt fertiggestellt wurde. Der Grundriss umfasst 1800 qm, die Höhe beträgt 115 m. *(Atlantic)*



Ein neuartiges Gleitboot mit Propellerantrieb ist in Belgien gebaut worden. Wie aus dem Bilde ersichtlich, geschieht die Fortbewegung durch die Rotation des Luftpropellers an der Rückseite des Schiffes *(Preß-Photo)*

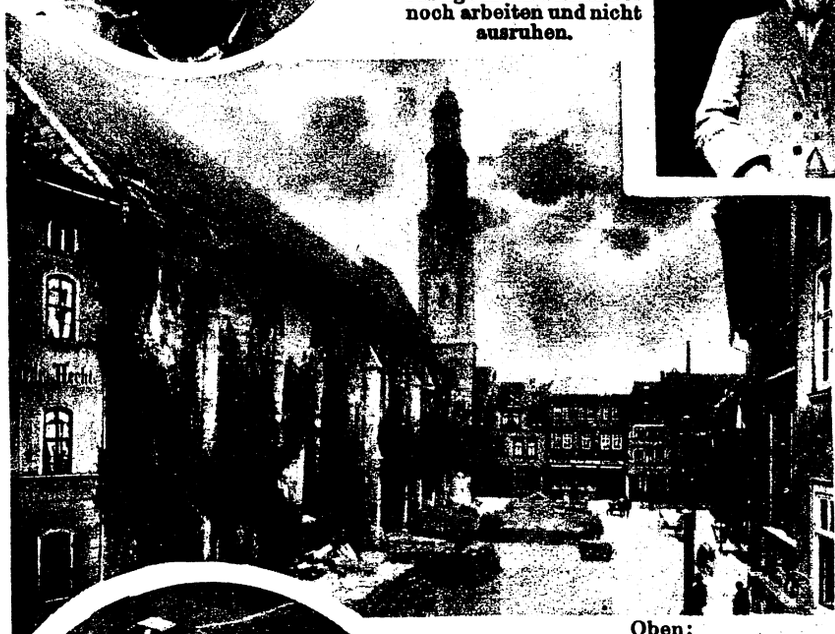
Jubiläum in der deutschen Grossindustrie: 200 Jahre Lauchhammer. Das 200jährige Jubiläum der Linke-Hoffmann-Lauchhammer-Werke wurde dieser Tage in Lauchhammer unter Beteiligung der Behörden und vieler führender Persönlichkeiten der Industrie festlich begangen. **Links:** Die würdige Erinnerungssäule der Werke. **Rechts:** Die Spitze des Festzuges mit der Bergmannskapelle am Eingang der Lauchhammer-Werke.

Die Drachen des zwanzigsten Jahrhunderts.
Englische Wasserflugzeuge während der diesjährigen Manöver. *(Preß-Photo)*

Links: Ein Veteran der Arbeit

Wilhelm Wiemer, der heute noch Tag für Tag als Heizer in der Buchdruckerei C. O. Raupbachs Nachflg. in Haynau i. Schl. tätig ist, feierte am 12. Okt. seinen 90. Geburtstag. Der geistig und körperlich sehr rüstige Mann will immer noch arbeiten und nicht ausruhen.

Eine interessante Zusammenkunft namhafter schleswig-holsteinischer Schriftsteller in Itzehoe



Oben:

Eine Kirche als Konzertsaal.

Die alte Kornmarktkirche in Mühlhausen (Thüringen), eines der kulturhistorisch wertvollsten Gebäude der Stadt, soll zu einer Stadthalle oder einem Konzert- und Theatersaal umgebaut werden

Rechts: Dr. Wirth in Amerika.

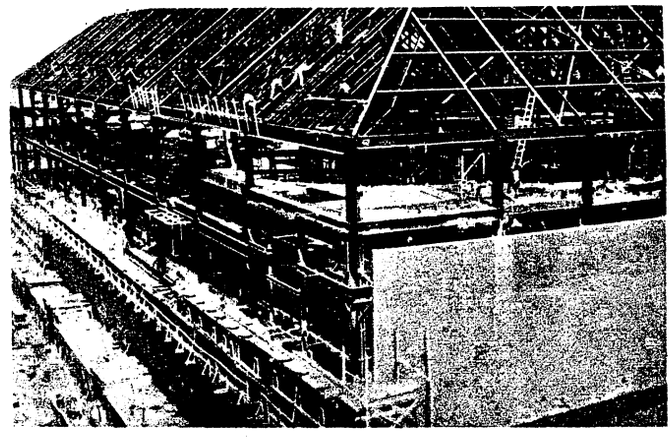
Der ehemalige deutsche Reichskanzler Dr. Joseph Wirth nimmt an dem interparlamentarischen Kongress in Amerika teil. Unser Bild zeigt ihn mit Dr. von Levinski in New York (*Wipro*)

Der von den Franzosen besetzte und ausgebaute, von den Rifleuten und ihren Verbündeten wochenlang schwer beschossene und angegriffene Posten von Ain Maatouf, nordöstlich von Fes. Die Marokkaner versuchten den Posten wegen seiner beherrschenden Lage mit aller Gewalt in die Hand zu bekommen, doch gelang es den Verteidigern, sich zu halten.

Allerlei vom Tage

Abd el Krims Hauptstadt, Ajdir, aus der Vogelschau. Die verlustreiche Landung der Spanier in der Bucht von Alhucemas war die Einleitung zum Vormarsch auf Ajdir. Die Hauptstadt des Rifgebietes, die den Spaniern nach schwerer Beschiessung in meist zerstörtem Zustand in die Hände fiel, besteht aus zahlreichen einzeln liegenden Gehöften, von denen die meisten kleine Festungswerke für sich waren. Seine dort seit Jahren angesammelten Vorräte an Munition, Proviant und Geräten soll Ab el Krim rechtzeitig in Sicherheit gebracht haben, doch bedeutet die Besetzung seiner Hauptstadt immerhin einen erheblichen moralischen Schlag für ihn.

Allerlei aus dem Reiche der Technik

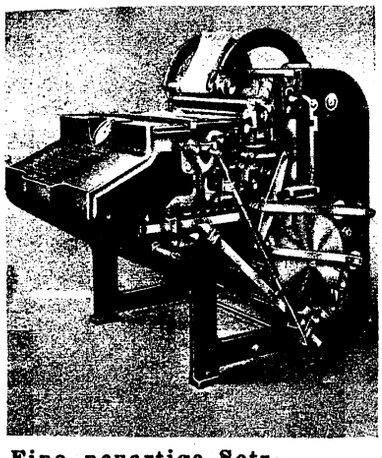


In Kamerun

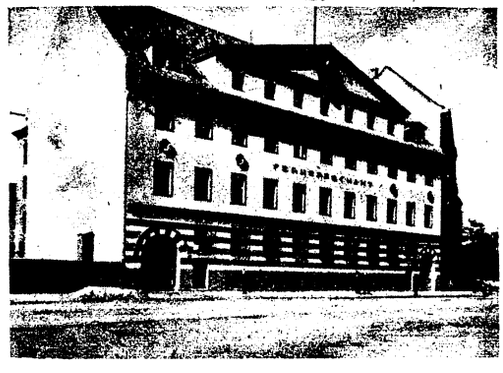
Hausbauten im 20. Jahrhundert

(Deak-Photo)

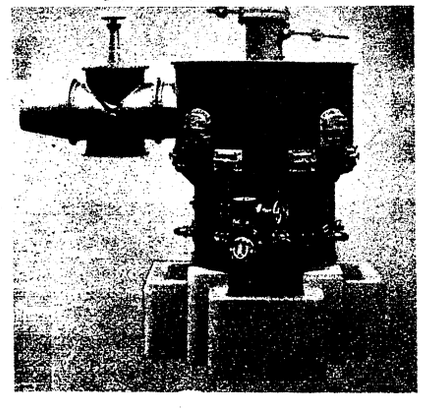
In Amerika



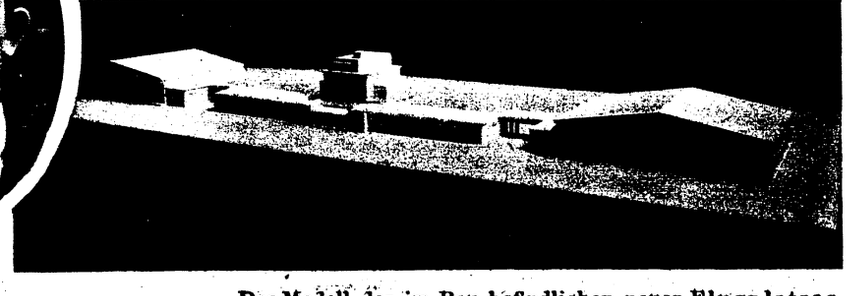
Eine neuartige Setzmaschine, die sich von den bisher üblichen Maschinen durch wesentlich erleichterte Handhabung auszeichnet, wurde von der Gesellschaft für Graphische Industrie in Bern hergestellt (Preß-Photo)



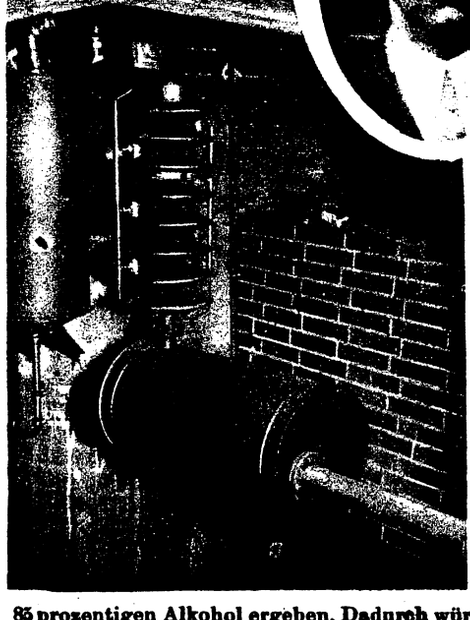
Ein neues automatisches Fernsprechamt in Berlin-Neukölln



Ein deutscher Patent-Reingaserzeuger, der gegenüber anderen Anlagen 30% Kohlenersparnis erzielen soll, wurde auf der internationalen Ausstellung für angewandte Chemie in Turin mit dem großen Preis ausgezeichnet (Preß-Photo)

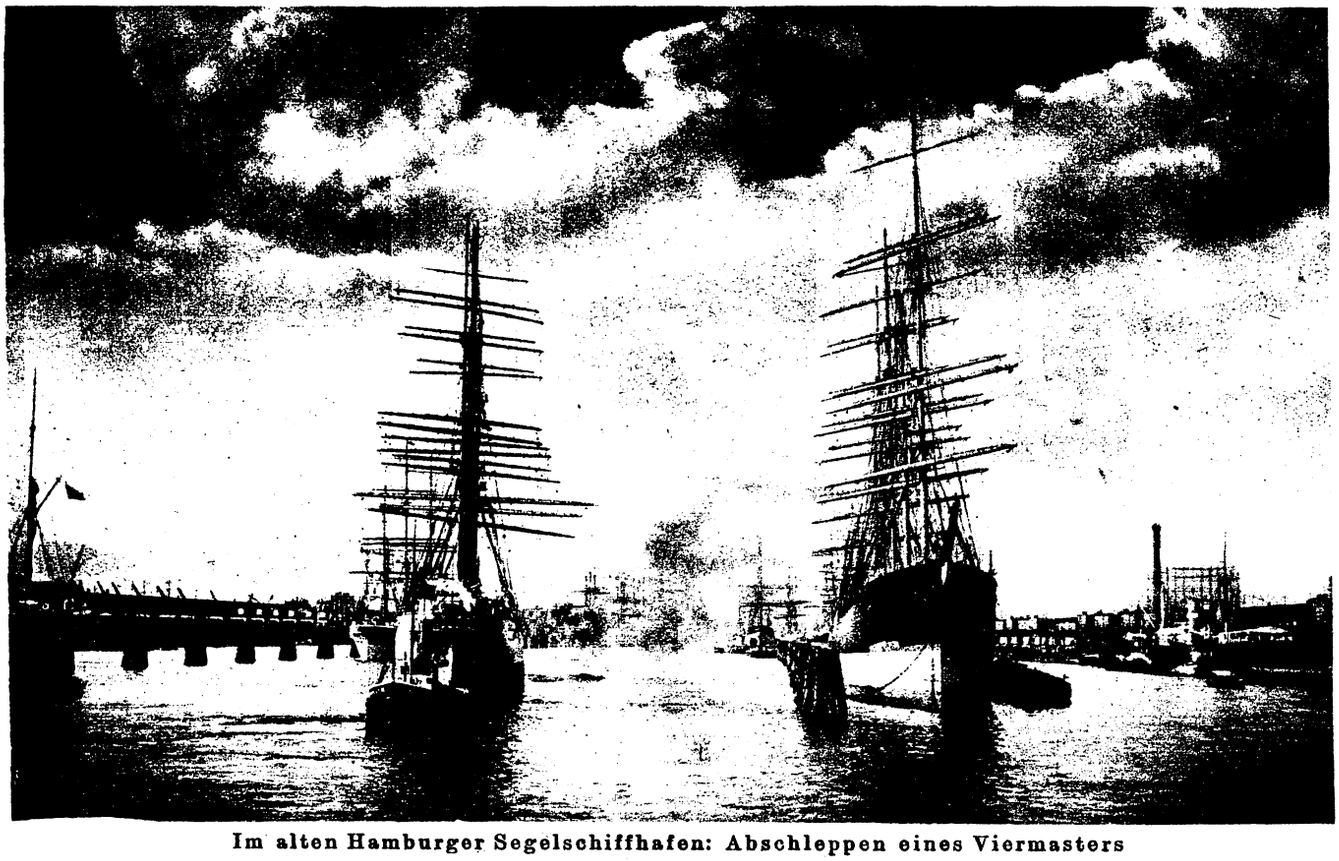


Das Modell des im Bau befindlichen neuen Flugplatzes in Chemnitz (Preß-Photo)



Links: Alkoholgewinnung in der Bäckerei. Dem italienischen Ingenieur Andrusiani (Bild im Oval) ist es gelungen, einen Apparat zu konstruieren, der den während des Brotbackens entweichenden Dampfschwaden hochprozentigen Alkohol entzieht. Versuche in einer Berliner Brotfabrik haben aus je 100 kg verbackenem Mehl 1 Liter 65 bis 85 prozentigen Alkohol ergeben. Dadurch würden 9 Millionen Zentner Kartoffeln oder eine entsprechende Menge Brotgetreide durch das neue Verfahren für die deutsche Volksernährung frei werden

Das bei den englischen Herbstmanövern verwandte Tank-Automobil, das angeblich den größten Terrain-Schwierigkeiten gewachsen sein soll (Preß-Photo)



Im alten Hamburger Segelschiffhafen: Abschleppen eines Viermasters

Humor und Rätsel

„Was ist denn das für ein Denkmal?"
„Das ist das Standbild der Einigkeit der Völker!"

In der Prima

Studienrat: „Nennen Sie mir eine sich schnell verflüchtende Materie!"
Schüler: „Das Taschengeld, Herr Studienrat!"

Verplappert

„Fräulein Else, ich liebe Sie!"
„Wieviel Mädchen mögen Sie schon betrogen haben!"
„Ich schwöre Ihnen, Sie sind die erste!"

Kindermund

Großmutter: „Beim Husten hält man die Hand vor den Mund, mein Kind!"
Elschen: „Aber bei mir fliegen doch keine Zähne heraus!"

Kindlich

Dem kleinen Heinz ist gelehrt worden, bei Tisch nie etwas zu verlangen; als er tags darauf beim Mittagessen einige Zeit übersehen wurde, fragt er schüchtern: „Liebe Mutti, kommen die kleinen Buben, wenn sie verhungert sind, doch in den Himmel?"

Besucher in der kalten Tropfsteinhöhle

Tourist (zu seiner Familie): „Kinder kommt raus. Wenn ich hier lange bleibe, kriege ich 'ne Tropfennase."

Aus einer Versammlungsrede

„. . . . Bei diesem Manne, meine Herrschaften, weiß man bald, woran man ist. Er braucht bloß das Maul aufzumachen, da guckt schon der Pferdefuß heraus."

Silbenrätsel

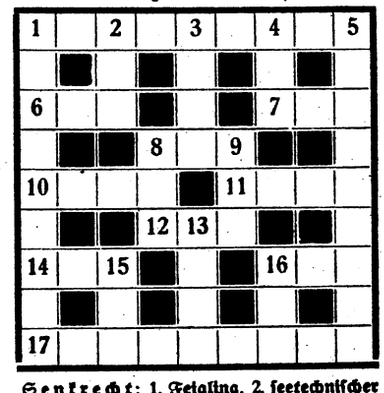
Aus den Silben: be bel bens bran bril chri christ di drei e ei el fest fried ge ha il je ke la len lo me mer ne nel os ra ro ru sa sä schlan se see sieg so son sti stoi ßig ter tis tol va bilde man 19 Wörter folgender Bedeutung: 1. Hiebwaffe, 2. Stadt in Norwegen, 3. Zahl, 4. Berühmter amerikanischer Erfinder, 5. Bedeutender Maler, 6. Längenmaß, 7. Fluß in Deutschland, 8. Blume, 9. Gestalt der deutschen Heldensage, 10. Hohes kirchliches Fest, 11. Bulgarisches Parlament, 12. Marderartiges Raubtier, 13. Weiblicher Vorname, 14. Wüstenland, 15. Gefäß, 16. Ursprüngliches Gestein der Erde, 17. Schlangenart, 18. Wasserpflanze, 19. Russischer Dichter. Die Anfangs- und dritten Buchstaben dieser Wörter, nacheinander von oben nach unten gelesen, nennen uns ein beachtenswertes Zitat (ch = ein Buchstabe).

Buchstabenrätsel

a
c c e e f
l e n
n o o o o o o
r r r
r r s s t
t

Die Buchstaben dieser Figur sind so zu ordnen, daß die drei wagerechten und senkrechten Reihen nennen: 1. Winterliche Erscheinung, 2. Ort in der Schweiz, 3. Gesangsstimme

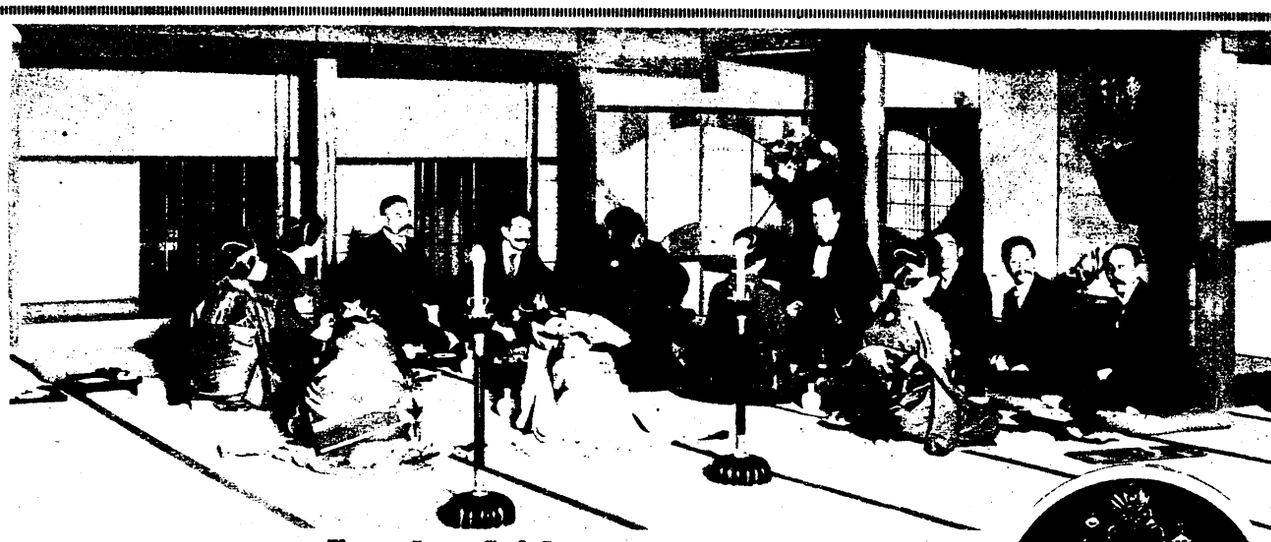
Kreuzworträtsel



Senkrecht: 1. Feigling, 2. seetechnischer Ausdruck, 3. Männername, 4. alkoholisches Getränk, 5 Stadt in der Pfalz, 8. poetische Tierbezeichnung, 9. Schlange, 13. schlechte Charaktereigenschaft, 15 Mädchenname, 16. altdeutscher Ausdruck für Frau. — **Wagerecht:** 1. Quarzart, 6. Fürwort, 7. Fluß in der Steiermark, 8. Anerkennung, 10. Teil des Rades, 11. Fluß in Thüringen, 12. Stadt in Rußland, 14. Stadt in Bayern, 16. Märchengestalt, 17. Stadt im Saargebiet.

Die Auflösungen der Rätselaufgaben bringen wir in der nächsten Nummer!

Druck und Verlag: Bild und Buch Verlag, Berlin SW 11. Verantwortlicher Redakteur: Max Gliese, Berlin-Neukölln



Von den Geishas

Die viel besungenen und meist verkannten Geishas, Japans Teehausschönheiten, sind zum großen Teil wirkliche Gesellschaftsdamen. Da sich das gesellschaftliche Leben im Lande der aufgehenden Sonne in den Teehäusern und fast nie in den Privathäusern abspielt, nimmt die Geisha dort eine hervorragende Stellung ein. Unsere Bilder zeigen: Oben: Europäische Gäste eines japanischen Würdenträgers in einem vornehmen Teehaus Tokios in Gesellschaft von Geishas. Links: Eine Tänzerin. Im Kreis: Eine Geisha im Originalkostüm der Ritterzeit. Rechts: Berühmte Geishas von Kyoto. *(Preß-Photo.)*

Nordisches Land

Links: Eisberge vor Spitzbergen. Rechts im Kreis: Ueberreste der amerikanischen Wellmann-Expedition auf Spitzbergen. Links unten: Das Museum in Reykjavik, der Hauptstadt Islands. Das massiv gebaute Museum ist einer der wenigen Steinbauten des fast ausschließlich aus Holzhäusern bestehenden Reykjavik. Unten rechts: Eine heiße Quelle bei Reykjavik, die für Wäschereizwecke benutzt wird. Island, Dänemarks Insel im Nordmeer, ist bekannt durch seine heißen Quellen. Neben lauwarmen, für Bäder benutzten Quellen gibt es dort Schwefelquellen und heiße Springquellen, die mit Vorliebe von den überall gleich praktischen Hausfrauen für ihre Wäsche in Anspruch genommen werden. *(Preß-Photo)*

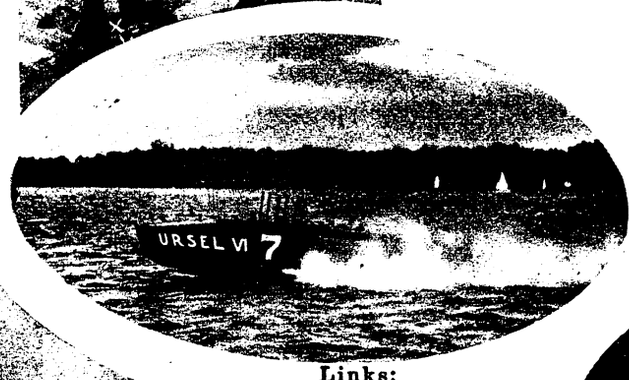
Bilder vom deutschen Sport

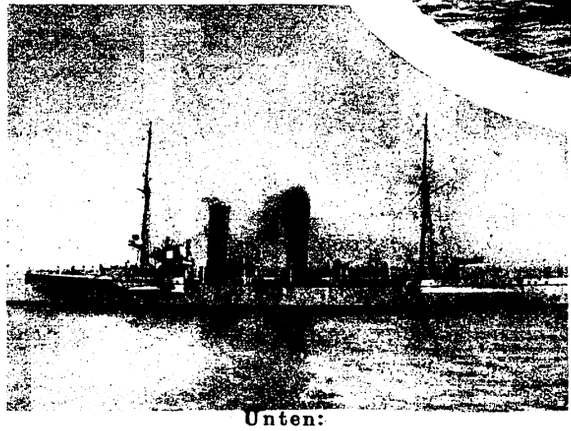
Links: Wilhelm Löffler, Frankfurt am Main, der neue deutsche Florettmeister (*Atlantic*)

Mitte: Der deutsche Segelflieger Schulz (X) stellte auf der Krim einen Weltrekord im Dauerflug ohne Passagier auf (12 Std. 6 Min. 22 Sek.) (*Photothek*)

Rechts: Roman Najuch, deutscher Tennismeister der Berufsspieler (*Sennecke*)

Mitte Oval: „Ursel 6", Siegerin der Rennbootklasse, bei den A.D.A.C. Motorbootmeisterschaften in Berlin (*Preß-Photo*)





Links:

Der älteste kleine Kreuzer „Niobe" der deutschen Reichsmarine soll verkauft werden. Das Schiff ist 26 Jahre alt, hat 2645 t Wasserverdrängung und ist mit zehn 10,5 cm Geschützen bewaffnet. „Niobe" war zuletzt Materialreserve (*Atlantic*)

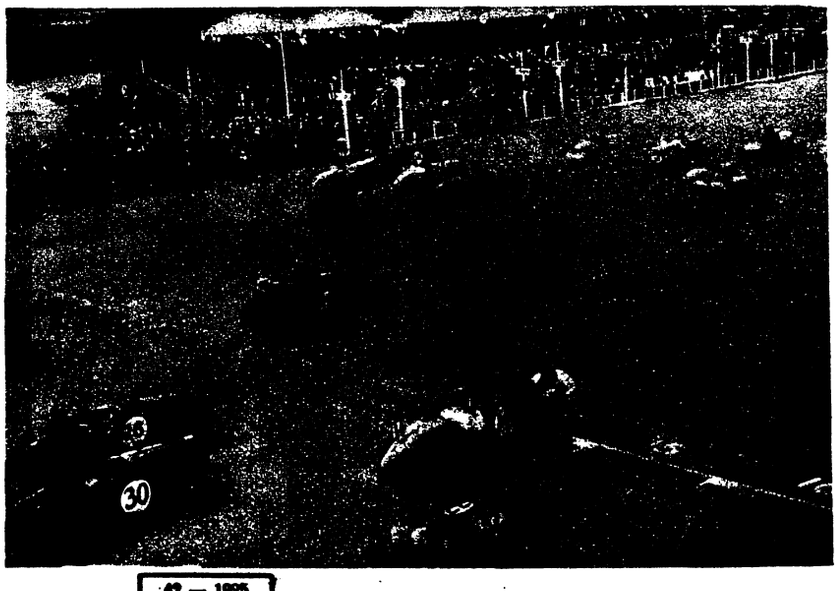
Rechts:

Tschitscherin, der Außenminister der russischen Sowjetrepublik. Neuestes Bild des vielgenannten Diplomaten (*Preß-Photo*)

Unten:

Autorennen auf der Brooklandbahn

Das Bild zeigt den Massenstart zum Herbstrennen auf der bekannten Weltrekordbahn (*Fotoaktuell*)



Die neue Mexiko-Bank (*Wipro*)

Präsident Calles ist nicht nur dasjenige Staatsoberhaupt, dessen Leben am meisten bedroht ist, sondern auch der Mann, der endlich in Mexiko Ruhe und Ordnung geschaffen hat. Die Revolutionen haben aufgehört und die Finanzverhältnisse sollen nun durch eine Regierungsbank stabilisiert werden. Das Bild zeigt Calles beim Unterzeichnen des Bankgesetzes

Verlag von Paul und Walter Bruckſch in Polkwitz.

Von der gesundheitlichen Bekömmlichkeit des Obstgenusses.

Von Emil Gienapp, Hamburg.

II. Volkswirtschaftlich und gesundheitlich sehr wertvoll sind die steinfrüchtigen Zwetschgen, Pflaumen, Aprikosen und Mirabellen. Es sind nicht nur würzige und erfrischende Genußfrüchte, sondern auch wirkliche Nährstoffträger, und zwar insbesondere dann, wenn sie als Trocken- oder Dörrfrüchte in der Küche Verwendung finden. Sie wirken namentlich auf den Darm und den Stuhlgang; bei darmempfindlichen Personen erzeugt deshalb ihr übermäßiger Genuß leicht Durchfall und schmerzhafte Reizbarkeit der Darmwände. Beim Rohgenusse und namentlich bei nicht einwandfreier Reife verursachen sie infolge der Schwerverdaulichkeit ihrer Haut schmerzhafte Blähungen, weshalb Personen mit schwachen Verdauungsorganen beim Essen von Pflaumen und Zwetschgen besondere Vorsicht walten lassen müssen, und besser auch vorher die Haut von der Frucht abziehen sollten.

Bei Pfirsichen und Aprikosen ist dagegen die Haut nicht nur die Trägerin der feinen Aromastoffe, sondern auch die Beherbergerin von Gerbsäure, die bekanntlich für die Reinigung und Stärkung der Magenwände und die Förderung des Verdauungsprozesses von günstiger Wirkung ist.

Massenfrüchte für den Obstgenuß liefern ferner die Kirschen. Infolge ihres günstigen Einflusses auf die Nieren- und Darmtätigkeit sind in gesundheitlicher Beziehung die weinsauren Sorten den süßfrüchtigen vorzuziehen. Letztere schmecken zwar im Rohgenuß angenehmer, reifen früher und bilden auch für den Körper eine direkte Nährquelle, jedoch ist diese Wirkung beim Obstgenusse im allgemeinen weniger beabsichtigt als der Zweck, die Verdauung und die Blutbelebung zu fördern. Außerdem sind die Sauerkirschen auch wertvolle Dörrfrüchte.

Auch die Erdbeeren sind Massenfrüchte des Obstgenusses, und zwar sind sie als Kur-, Nähr- und Genußfrüchte gleich hoch geschätzt. Mit ihrem Phosphor-, Kali- und Eisengehalte geben sie Nervenkranken und Blutarmen eine diätetisch nützliche Speise; ihre freien Säuren, worunter auch Salizyl, wirken leicht abführend und sind heilkräftig gegen Gicht- und Steinleiden. Ihr aromatisches und saftiges Fleisch ist von angenehmem und erfrischendem Geschmack, und der darin enthaltene Fruchtzucker wird auch von zuckerkranken Personen gut vertragen. Andererseits erzeugt aber ein übermäßiger Genuß von Erdbeeren eine gewisse Blutschärfe, die namentlich bei vollblütigen Personen durch ausschlagähnliche Gesichtspickel in die Erscheinung tritt.

Den Erdbeeren im Kurgebrauch am nächsten stehen die Weintrauben. Ihr Saft enthält neben Wasser hauptsächlich Traubenzucker, etwas freie Säuren, Pektin, Eiweiß, Magnesia und Kalisalze; er reinigt und erfrischt das Blut, kräftigt Lunge und Leber, befördert den Stoffwechsel, verschafft anregende Darmtätigkeit und leichteren Stuhlgang. Beide Beerenfrüchte sind für einen guten Kurerfolg natürlich um so wertvoller, je reifer und vollsaftiger sie sind und dadurch einen hohen Zuckergehalt besitzen.

Weitere schätzbare beerenartige Obstfrüchte sind die Stachel-, Johannis-, Himbeeren und Brombeeren, jedoch den vorgenannten gegenüber mit dem Unterschiede, daß sie einen geringeren Zucker-, dafür aber einen größeren Säuregehalt haben, so daß magen- und darmleidende Personen sie nur im hochreifen Zustande und nur in kleinen Mengen genießen dürfen. Auch die Fliederbeeren, Preisel- oder Kronsbeeren, die Moos- oder Moorbeeren und die bekannten Blau- oder Bickbeeren (Heidelbeeren) sind volksbeliebte Gesundheitsfrüchte, zumal sie sich auch als Einmachefrüchte in den verschiedensten Zubereitungsformen jahrelang halten. So wirken beispielsweise die Fliederbeeren schweißtreibend, blutreinigend und nährkräftig; die Blaubeeren kräftigen den gestörten Darm und stopfen den gereizten Stuhlgang, desinfizieren Hals und Lunge, wehren dem Hustenreiz und bringen chronischen Halsübeln angenehme Linderung; die herbsauren Kronsbeeren und Moorbeeren sind auf die Verdauungsorgane von wohltuendem Einflusse. — Nächst diesen zählen auch die Hagebutten, die Schlehen, Mispeln und die Zier- und Paradiesäpfel zu wertvollen heimatlichen Obstfrüchten, da sie bei ihrem eventuellen wildwachsenden Vorkommen wirtschaftlich ebenso billig als gesundheitlich überaus bekömmlich sind, wobei allerdings eine besondere speisewirtschaftliche Zubereitung die bedingte Voraussetzung ist. —

Nicht genug kann die zwischen Obst- und Gemüse einzureihende Tomate als gesundheitliche Genußfrucht empfohlen werden. Sie besitzt blutgesundenden, blutbelebenden und den Appetit anregenden Wirkungscharakter, wobei es sich einerlei bleibt, ob die Früchte in mehr oder weniger gereiftem Zustande unter Zutat von Öl, Salz und Pfeffer roh gegessen oder als Suppen und Einmachspeise gegessen werden.

Eine vorwiegend nährende Eigenschaft besitzen die Nüsse aller Arten und Ursprungs, sowie die Mandeln und die Kastanien (Maronen). Chemisch analysieren sich die Nüsse hauptsächlich in Fett, Eiweiß und Zucker bei nur wenig Stärke. Nur die Kastanien besitzen umgekehrt bis zu 70 % Stärke und nur wenig Fett und Zucker, weshalb sie in Italien und anderen wärmeren Ländern, wo diese Frucht besser als in unserem kalten Klima gedeiht, vielfach für Brot- und Backzwecke anstelle Körnermehl Verwendung finden. Das Nußessen ist besonders Personen zu empfehlen, die an träger Darmtätigkeit und an saurem Magen leiden, weil es dabei nur wenig Stärke zu verdauen gibt, andererseits aber das Nußfett die abführende Wirkung begünstigt, ohne hierbei von Reizerscheinungen des Darmes begleitet zu sein. Ferner sind Nüsse mit hohem Eiweißgehalte, also namentlich Kokos- und Steinnüsse, eine heilsame Diät bei Erkrankungen der Leber und Niere und des Nervensystems; ferner bei Abmagerung, trockener

Haut, Knochenschwäche, Zuckerkrankheiten, bei Fleisch- und Blutarmut. Alle Nußfrüchte müssen aber gut gekaut und eingespeichelt werden; in größeren und trockenen Stücken sind sie schwerer verdaulich.

Unter den fremdländischen Obstfrüchten steht bei Medizin- und Kurzwecken die Zitrone an erster Stelle. Mit etwa 6 % enthält sie den höchsten Säuregehalt aller Obstfrüchte. Bei maßvollem Genusse wirkt der Zitronensaft heilend bei gichtischen und rheumatischen Leiden, reinigt das Blut, die Drüsen und Schleimhäute, verhütet und löst Steinbildungen, lindert Durst und Hitze und ist Fieberkranken ein ebenso erfrischender als heilkräftiger Labetrunk. Einen gesundheitlich ebenfalls sehr bekömmlichen Säuregehalt besitzen die Apfelsinen, Mandarinen und Ananas.

In erster Linie Nährfrüchte sind die Bananen, Feigen und die Datteln. Für Herz- und Magenkranke, Blut- und Fleischarme ist das reizlose und einen hohen Prozentsatz Eiweiß enthaltende Bananenfleisch eine ausgezeichnete Diätkost, und insbesondere sind es die an Süß- und Aromastoffen reicheren kanarischen Früchte, die diese Zweckwirkung am besten erfüllen. Bei den Feigen und Datteln geht leider infolge des durch die Transportfähigkeit bedingten Dörrprozesses ein Teil der gesundheitlichen Werte verloren, ihr großer Süßstoffgehalt macht sie aber dennoch zum bekömmlichen Nähr- und Genußmittel für Kranke und Gesunde. Bei den Feigen ist natürlich ein möglichst feines Zerkauen der vielen, durch den Dörrprozeß verhärteten Körner erforderlich, um keine Darmstörungen zu verursachen. Sie werden deshalb praktischer Weise mit Datteln zusammen gegessen, die ihrerseits leicht abführend wirken und somit einen Ausgleich im Stuhlgang herbeiführen.

Verschiedene gewerbliche Mitteilungen.

Mahagonimöbel werden zweckmäßig mit Wasser abgewaschen und mit einem weichen Lappen getrocknet. Die Ecken reinige man mit einem nassen Pinsel. Zuletzt empfiehlt es sich dann, mit einem weichen Waschleder tüchtig nachzureiben. Wenn die Möbel aber erst sehr alt sind, lassen sie sich mit Wasser und Leder nicht mehr blank putzen. Es bleibt dann nichts weiter übrig, als sie aufzupolieren.

Dunkelpolierte Bilderrahmen lassen sich vorzüglich reinigen mit einem Wollappen, den man in Petroleum taucht und tüchtig den Rahmen damit abreibt, um gleich hinterher mit einem weichen, nicht fusselnden Tuche gut nachzureiben.

Verrostete, matt gewordene Nickelgegenstände erhalten ihren Glanz zurück, wenn man sie 10— 15 Sekunden, nicht länger, in ein Bad von 50 Teilen Alkohol und 1 Teil Schwefelsäure (Gift) legt, sie danach mit Wasser abwäscht, mit Alkohol nachspült und mit weicher Leinwand trocken reibt.

Schleifsteine reinigt man von altem Öl, indem man in einem Gefäß Schlemmkreide mit Wasser so lange zusammenrührt, bis die Mischung eine dem flüssigen Leim ähnliche Konsistenz erhält. Hierauf erwärmt man den Ölstein, trägt die Schlemmkreide mit einer Bürste auf und läßt sie trocknen. Hat sich die Schlemmkreideschicht voll Öl und Fett gesogen, so kratzt man sie ab und trägt einen frischen Anstrich auf. Man wiederholt dieses Verfahren so lange, bis die Schlemmkreide kein Öl mehr aufsaugt.

Acker- und Wiesenbau.

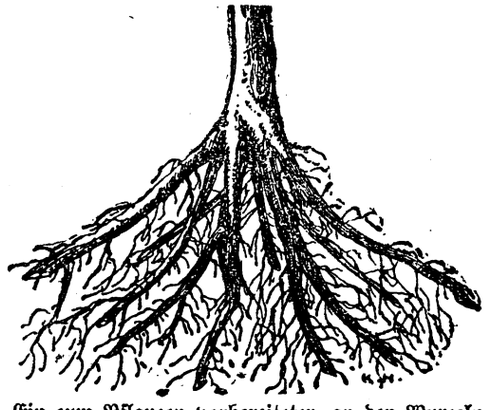
Die Großkörnigkeit des Saatgutes. Der Wert des großen Kornes wird noch vielfach ganz falsch eingeschätzt. Ein großkörniges Saatgut ist keineswegs immer ein gutes, besonders kein bestes, das einer kleinkörnigen Saat unbedingt überlegen ist. Der Wert des großen Kornes besteht vorerst nur darin, daß es vermöge seines größeren Endospermkörpers (Nährstoffes) den Keimling kräftiger sich entwickeln läßt, so daß dieser schneller zur Wurzel- und Blätterbildung angeregt wird und dadurch vorzeitiger eine gewisse Widerstandskraft gegen Schädigungen erlangt, die von außen an ihn herantreten. Die Güte eines Saatgutes liegt aber hauptsächlich in der Vererbungskraft, mit der sich die an der Mutterpflanze beobachteten Werteigenschaften auf die Nachgeneration übertragen; und diese ist von der Korngröße völlig unabhängig. Läge der Wert in der Korngröße, so wäre es ja möglich, durch mechanische Bearbeitung jede geringwertige Saat sozusagen umzuarbeiten und ihr diejenigen Vorzüge zu verleihen, die eine gute Ernte in sichere Aussicht stellen. Das Großkorn einer geringwertigen Absaat wird aber an Vererbungswerten in jedem Falle hinter einer züchterisch bearbeiteten Getreideart zurückstehen und wäre diese auch noch so kleinkörnig. Die Vorzüge des Großkorns werden sich aber nur innerhalb der gleichen Saat geltend machen, wo sie dann allerdings in die Augen springende sind. Der praktische Landwirt darf sich aber nicht durch derartige äußere, vermittels maschineller Verarbeitung geschaffene Vorzüge blenden lassen, sondern wird gut daran tun, sein Saatgut von einer Saatgutwirtschaft zu beziehen, die von einer Landwirtschaftskammer oder anderen gleichwertigen Körperschaften anerkannt ist.

Eine im Spätherbst flach untergebrachte Gründüngung erzeugt keine so nachhaltige und starke Lockerung und Gärung des Bodens als eine solche im Sommer oder Spätsommer mit tiefem Einbringen. Die Erklärung für diese Tatsache liegt darin, daß im Spätherbst die niedere Temperatur sehr langsam gären läßt.

Vertilgung der „Herbstzeitlose". Jeder Gärtner und auch viele Landwirte wissen, daß Zwiebelpflanzen zur Zeit der Blüte am empfindlichsten sind. Ich schüttete vergangenen Sommer scharfes Kainitwasser morgens auf blühende Tulpenkelche; ein warmer Tag folgte; bis abends war nicht nur die Blüte, sondern auch der Stengel umgefallen. Beim Herausnehmen der Tulpenzwiebeln zeigte sich, daß sämtliche Zwiebeln die kein Kainitwasser erhielten, groß und gesund sind, während die Zwiebel der verdorrten Tulpen stark angefault, fast verfault waren. Auf gleiche Art erkläre ich mir auch den Vorgang bei der Herbstzeitlosenvertilgung. Der Kainit, ziemlich fein gemahlen, haftete durch die Vermischung mit Thomasmehl so an den nassen Gräsern und in den Kelchen der „Herbstzeitlose", daß die Wiese nach dem Besäen vollständig schwarz war. Das Wasser löste besonders den Kainit rasch auf, das Kainitwasser sickerte in dem Blütenrohr bis auf die Zwiebel, auf dieser dann Fäulnis erregend. Daß bei trockenem Boden die Wirkung des Kainit- und Thomasmehlwassers eine schärfere ist, als bei nassem Boden, leuchtet ohne weiteres ein, auch daß die Wirkung aufgehoben wird, wenn durch bald folgenden Regen das Wasser zu stark verdünnt bzw. der Kunstdünger abgewaschen wird.

Obst- und Gartenbau, Blumenpflege.

Das Pflanzen der Obstbäume muß ganz besonders sorgfältig vorgenommen werden. Da infolge des gründlichen Rigolens und gleichzeitigen Untermischens mit Dünger eine besondere Vorbereitung der Erde nicht notwendig ist, so genügt es vollständig, wenn die Pflanzgruben nur so groß ausgeworfen werden, daß die Wurzeln bequem hineingehen. Vor dem



Ein zum Pflanzen vorbereiteter, an den Wurzeln beschnittener Baum.

Pflanzen werden die Bäume, welche mit einer reichen Bewurzelung versehen sein müssen, an den Wurzeln so weit beschnitten, als diese abgebrochen oder sonstwie verletzt sind. Der Wurzelschnitt ist so auszuführen, daß die Schnittfläche ähnlich wie ein Fuß auf der Erde steht (s. obenstehende Abbildung). Abgebrochene Zweige werden ebenfalls zurückgeschnitten, außerdem schneidet man ungern an den Wurzeln, auch nur das Notwendigste an der Krone, weil beide zum baldigen Anwachsen des Baumes beitragen: die Wurzeln zum Zuführen der Nahrung, die Zweige zum Austreiben der in den Knospen bereits vorgebildeten Blätter, welche wir beseitigen würden, wenn die Zweige fallen müßten. — (Aus: „Kleine Hausgärten" von Karl Hinze. Verlag von R. C. Schmidt u. Co., Leipzig.)

Die Erdbeeren müssen, falls dies noch nicht geschehen ist, abgerankt, aufgelockert und mit kurzem Dünger umlegt werden. Im Frühjahr hacke man den Dünger unter.

Wie läßt sich Wintersalat gut durchbringen? Sehr oft werden die Winterdecken zu dicht angebracht, so daß die Pflanzen faulen und verderben. Eine ganz vorzügliche Decke ist kleingehacktes Dornenreisig, mit Laub vermischt; sie hält sich gut und schützt die Saaten vor Fäulnis, auch gegen Frost. Erst noch im Oktober verpflanzter Wintersalat wird bei Nachtfrösten leicht an seinen Wurzeln gelockert, deshalb ist, sobald der Frost vorüber ist, die Erde an die Wurzeln wieder anzudrücken. Bei längerem oder starkem Regenwetter werden die oberen Teile der Wurzeln bloßgelegt, die Pflanzen sind dann eine Kleinigkeit tiefer zu drücken oder mit Erde zu umgeben. Eine schwere Schneedecke, aber auch ein schneeloser Winter mit Sonnenschein sind dem Wintersalat gleich verderblich.

Schalotten und Zwiebeln werden mit dem Kraut zusammengedreht, luftig und sonnig getrocknet, in Körben luftig aufbewahrt. Geringen Frost vertragen sie recht gut. Bei scharfem Frost sind Schutzvorrichtungen zu treffen.

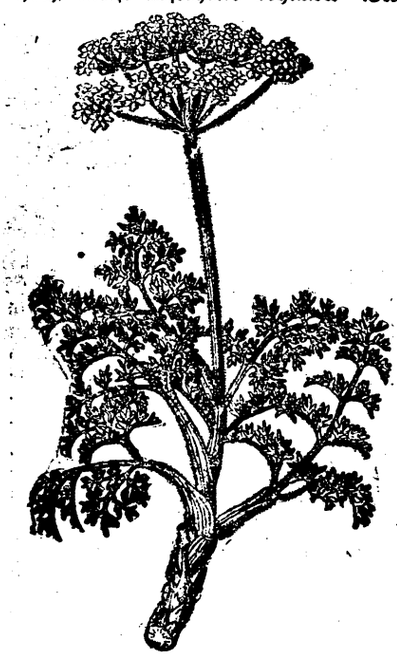
Dill und Pfefferkraut, diese beiden Küchenkräuter, können sowohl im Herbste wie im Frühjahr ausgesät werden. In der Regel bedarf es nur einmaliger Aussaat. Wo die Pflanzen einmal im Garten stehen, da säen sie sich in den folgenden Jahren selbst wieder aus. Um den Dill stämmig zu bekommen, wird die junge Aussaat auf 7—10 Zentimeter verzogen.

Überwinterung von Topfpflanzen. Pelargonien, Fuchsien und Hortensien, die noch in einer Laube stehen, muß man jetzt möglichst trocken in den luftigen Keller bringen und den Töpfen eine Unterlage von 5 Zentimeter Sand geben. Im Laufe des Winters darf nur wenig gegossen werden, außer der Keller ist sehr trocken. Bei zu viel Feuchtigkeit treiben die Pflanzen zu früh und faulen bei einem Temperaturumschlag leicht.

Kaktuspflanzen, die Temperaturwechsel nicht gut vertragen und deshalb sich im Zimmer nicht ohne besonderen Schutz im Winter halten lassen, versieht man mit einer Glasglocke. Bei hoher Wärme muß das Glas durch Unterstellen eines Hölzchens gelüftet oder ganz weggenommen werden. Ebenso wenn die Sonne darauf scheint. Man kann die Pflanze auch durch Überdecken mit einem Blatt Papier beschatten. Stecklinge von Kakteen lassen sich auf gleiche Weise zur Bewurzelung bringen. Man muß den frisch geschnittenen Steckling erst einige Tage liegen lassen, damit die Schnittfläche trocken wird. Es schadet auch nicht, wenn er etwas welkt. Dann setzt man ihn auf den mit reinem Sand oder sandiger Erde gefüllten Topf und stülpt die Glasglocke über. Unter diesem Schutze bildet er bald Wurzeln. Mäßiges Feuchthalten des Sandes und 15 Grad Wärme dürfen nicht fehlen.

Pflanzenkunde.

Mohrenkümmel (siehe Abbildung). 10—50 Zentimeter hoch, meist abstehend behaart. Blätter drei- bis vierfach gefiedert mit deutlich gestielten Blättchen und Spitzen, kaum 0,5 Meter breiten und etwa 2—5 Millimeter langen Zipfeln. An den Blütenstandsverzweigungen erster Ordnung oft ein oder zwei Hüllblätter, selten mehrere. Hüllblätter zweiter Ordnung etwa so lang wie die Blütenstielchen. Meist einige Kelchzipfel ausgebildet, welche wie die Kronblätter behaart sind. Griffel in der Blüte ganz kurz, nach dem Abfallen der Kronblätter und Staubgefäße auf etwa 1,5 Millimeter verlängert. Früchte dicht behaart, etwa 7 Millimeter lang und 1,5 Millimeter dick, in den Zwischenrippenräumen mit je einem oder drei Ölgängen. Der Mohrenkümmel kommt auf steinigem Ödland vor.



Hopfenbau.

Um Hopfen für längere Zeit aufzubewahren, ist derselbe in Hopfensäcke fest zu sacken und sind die Säcke in trockenen, luftigen Räumen aufzustellen. Das Festtreten hat durch einen Hopfensacker allmählich zu erfolgen.

Viehzucht.

Das Einstellen von Pferden in Kuhställen ist, wie Prof. Dr. Erhardt in einem Vortrage hervorhebt, ein Übelstand, auf den hingewiesen werden müsse. Die Mehrzahl der Pferde leide darunter ungemein. Die in den Kuhställen in der Regel zu hoch gehaltene Temperatur, sowie der in denselben stark vertretene Luftstaub machen die Pferde oft bei schonendstem Gebrauch dämpfig. Wo es nicht anders geht, soll wenigstens durch eine Wand die Trennung erfolgen.

Schweineseuche. Als Mittel dagegen wird in verschiedenen Fachblättern Schnaps oder Sprit, und zwar als Heilmittel empfohlen. Das Mittel soll mit etwas Magermilch oder Molken vermischt gegeben werden, und zwar in der Menge, daß das betreffende Schwein einen ordentlichen „Rausch" bekommt. Da die Anwendung des Mittels wohl jedenfalls nichts schaden kann, so kann der Versuch im gegebenen Falle am Ende nichts schaden.

Um frisch eingeführte Schweizerziegen anzugewöhnen, ist es unbedingt nötig, sie täglich einige Zeit in die frische Luft zu führen und ihnen Auswahl im Futter zu bieten. Der Stall selbst muß recht hell und luftig sein, doch ja nicht kalt. Die beste Einkaufszeit ist der Herbst.

Die Hausapotheke des Kaninchenzüchters. Nur wenn wertvolle Zuchttiere erkranken, wird wohl ein Tierarzt zu Rate gezogen, andernfalls sucht man sich wohl allgemein selbst zu helfen. Da unsere Kaninchen aber mancherlei Krankheiten unterworfen sind, wäre es nur vorteilhaft, wenn jeder Kaninchenzüchter eine kleine Hausapotheke unterhalten würde, um vorkommendenfalls zeitig eingreifen zu können. Bei Schnupfen, der hervorgerufen wird durch kalte, undichte Stallungen oder feuchte Einstreu, müssen diese Ursachen natürlich vorerst behoben werden. In die Nasenlöcher des Tieres puste man eine Prise Borsäurepulver. Im übrigen reiche man nur Trockenfutter. Gegen Speichelfluß taucht man täglich einmal die Nase des erkrankten Tieres in eine 4prozentige Alaunlösung. Trommelsucht, hervorgerufen durch feuchtes, saftiges Grünfutter, behandelt man durch Massage. Daneben reiche man 1 Tropfen Terpentin oder Salmiakspiritus in einem Löffel Wasser. Eine Messerspitze doppelkohlensaures Natron 3mal täglich bringt auch Hilfe. Gegen Durchfall hilft eine Prise Salizylsäurepulver einmal täglich. Daneben sorge man für reichliche trockene Einstreu und reiche nur Trockenfutter. Zugleich gebe man den Tieren einige frische Birken- oder Weidenzweige. Entzündete Augen bade man morgens und abends mit Kamillentee oder einer 2prozentigen Borsäurelösung. Zeigen die Füße Risse oder hautlose Stellen, in der Regel verschuldet durch feuchten Stallboden oder feuchte Einstreu, wasche man die wunden Stellen vorsichtig aus und bestreiche sie mit Vaselinsalbe. Natürlich ist der Stallboden trocken zu halten. Ungeziefer bekämpft man durch Auskämmen des Pelzes mit Sabadillessig. — Im übrigen sind stets die erkrankten Tiere von den übrigen zu trennen. Für größere Zuchten richtet man vorteilhaft einen besonderen Krankenstall ein.

Geflügelzucht.

Die Federn der Hühner werden von den meisten Geflügelzuchten für wertlos gehalten. Das ist nicht der Fall. Die kleinen Deckfedern sind ganz gut als Bettfedern verwendbar und wenn die größeren geschleißt werden, wie es bei den Gänsefedern geschieht, also die Fahnen von den starken Rippen abgezogen werden, so sind auch sie gebrauchsfähig. Wer also Schlachthühner mit Federn verkauft, begibt sich eines Vorteils.

Enteneier, die um die jetzige Jahreszeit Glucken zum Ausbrüten untergelegt werden, ergeben Entenküchlein, die zwar mit den Frühjahrsenten an Güte nicht wetteifern, aber gute und gern gekaufte Winterbraten liefern. Dies sei besonders solchen Entenzüchtern zur Nachahmung empfohlen, die in der Nähe von Städten wohnen und dort ein gutes Absatzgebiet finden können.

Bienenzucht.

Als Deckmittel für Stöcke, welche von oben zu behandeln sind, benütze man starke Wachsleinwand. Dieselbe wird passend zugeschnitten und über die Rähmchen gelegt. Wachsleinwand fügt

sich dicht an die Rähmchen an, wird von den Bienen in den seltensten Fällen angebaut und ist daher jederzeit leicht und bequem zu entfernen. Bei Stöcken mit größerer Rähmchenzahl empfiehlt es sich, diese Deckleinwand in zwei oder drei Stücke zu schneiden. Zwischen Wachsleinwand und dem eigentlichen abhebbaren Stockdache kommt im Herbst, Winter und Frühjahr eine warmhaltende Decke.

Fischzucht.

Zur Kleinteichwirtschaft. Die Kleinteichbesitzer fischen im Herbst die größeren Karpfen heraus und lassen die kleineren „weiter wachsen". Die Folge ist, daß der Teich Karpfen aller Stadien und eine Menge Brut hat. Da der Teich im Winter auch besetzt ist, so fehlt es naturgemäß an der nötigen Bodenpflege. Das allein richtige für den Kleinteichwirt ist die Besetzung der warmen Teiche mit zweisömmerigen drei Achtel bis ein halb Kilo schweren Karpfen, und die der kalten mit Regenbogen-Forellen. Im Herbst holt er bei richtiger Besetzung die Karpfen ein Kilo schwerer heraus und verkauft sie als Speisefische. Beim Einkauf der Setzlinge ist auf schnellwüchsiges Material aus renommierten Zuchten zu sehen.

Hauswirtschaft.

Was macht man aus unreifen Tomaten? Aus solchen lassen sich verschiedene Konserven für den Winter herstellen. Am einfachsten ist, sie wie Kürbis in Essig mit Zucker einzumachen; außerdem aber kann man noch verschiedene andere gut schmeckende Dinge aus ihnen bereiten. Eine grünbräunliche Marmelade gewinnt man aus den Tomaten auf folgende Weise. Man schneidet die Tomaten in Stücke, kocht sie, knapp mit Wasser bedeckt, einige Minuten, läßt sie abtropfen und dreht sie durch die Maschine. Man läßt die durchgeriebenen Tomaten erst einige Zeit stehen und gießt die obere Flüssigkeit ab, so daß nur der zurückbleibende dicke Brei verwendet wird. Zu ihm gibt man auf 1 Kilo 30 Gramm Salz, 250 Gramm Zucker, ein Viertel Liter Weinessig, etwas gestoßenen Ingwer, Nelken, Zimt, eine Prise geriebene Muskatnuß und kocht davon ein Mus, das breit vom Löffel fallen muß. Man füllt es in kleine Steintöpfe, die man nach völligem Erkalten der Masse zubindet. Dieses Mus kann sehr gut als angenehme Abwechslung abends auf Brot gegessen werden, man kann ihm aber auch noch eine große, feingehackte Zwiebel und etwas Paprika zusetzen, es beim Gebrauch mit frisch gekochter, durchgeriebener Sellerie und einer großen Messerspitze voll Appels eingedickter Würze heiß rühren, etwas verdünnen, wenn es nötig ist, und dann als ganz vorzügliche Beigabe zu Kartoffeln in der Schale geben.

Sellerie-Kartoffelbrei. Hierzu koche man den erforderlichen, in Scheiben geschnittenen Sellerie in wenig Salzwasser weich und treibe ihn trocken durch ein Haarsieb. Ferner lasse man weich gekochte Salzkartoffeln durch die Presse gehen. Indem man beide Breie mit dem nötigen Salz, mit Milch und nach Geschmack auch mit Selleriewasser vermischt, macht man einen einzigen glatten Brei daraus, der noch auf der heißen Herdplatte wie Kartoffelbrei schaumig gerührt werden muß. Man richte ihn dann sofort an, da er durch langes Stehen leicht grau wird und übergieße ihn mit etwas gebräunter Butter. Das übrige Selleriewasser verwende man noch zu einer Suppe.

Schlehenlikör. Die Schlehen müssen reif, also weich und um den Stil etwas zusammengefaltet sein. Man legt die gesammelten Schlehen in eine Schüssel reinen, etwas gewärmten Wassers, wo sie solange bleiben, bis sich das Fleisch von den Steinen abgelöst hat. Hierauf nimmt man die Steine heraus (das Fleisch ist wertlos), macht sie vollends durch Abreiben ganz rein und trocken und zerstößt sie in einem Mörser zu grobem Pulver. Auf 500 Gramm dieses Pulvers gibt man 1500 Gramm Wasser und ebensoviel neunziggr. gereinigten Weingeist, ferner etwa 5- bis 800 Gramm gepulverten Zucker. Diese Mischung läßt man in der Wärme stehen, bis sich alles gelöst hat, worauf man den fertigen Likör durch ein Filter in Flaschen füllt und diese versiegelt. Den Flaschen gibt man dann noch die Aufschrift des Jahrgangs. Je älter der Likör, je besser wird er.

Tintenflecke entfernt man aus Büchern, Wäsche usw. sehr leicht, wenn man sie mit Wassersuperoxyd, welchem etwas Salmiakgeist beigegeben ist, öfter überstreicht und dann (am besten im Sonnenlichte!) trocknen läßt.

Im Gemüsekeller werden die Knollen- und Wurzelgewächse am besten auf einen Lattenboden gelegt. Es ist dies um so nötiger, wenn viel Erde an den Kartoffeln hängt, weil diese nach und nach abfällt und die unteren Kartoffeln einhüllt und zum Keimen veranlaßt. Durch den Lattenboden, der ziemlich hoch liegen soll, wird die Erde zum Teil entfernt.

Gesundheitspflege.

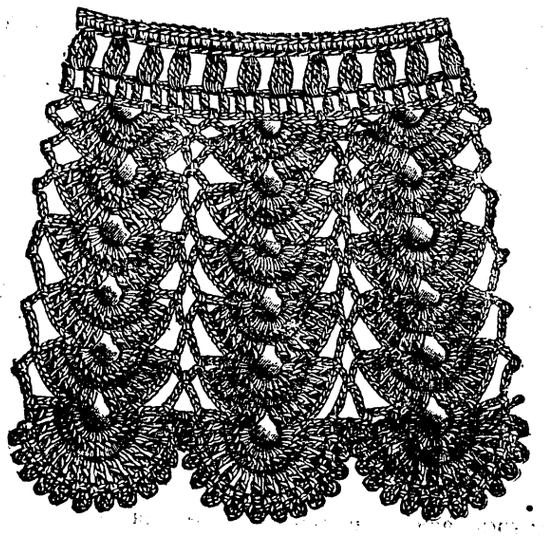
Für Schwache ist es eine große Erleichterung, wenn an der Fußwand des Bettes ein breiter Gurt angebunden wird, dessen Ende bis an die Hände des Kranken reicht. Der kann, sich am Gurte festhaltend, dann leichter aufrichten. Außerdem ist es nervösen Menschen angenehm, wenn sie etwas in der Hand haben. Die Hände tasten nicht so ruhelos auf der Bettdecke herum.

Vertreibung der Kopfschuppen. Die Schuppen werden zunächst jeden Abend durch Waschen mit Seifenspiritus und lauwarmem Wasser entfernt, worauf folgende Salbe eingerieben wird: Schwefelmilch 3 Gramm, Lanolin 3 Gramm, Benzoefett 23 Gramm. Hat das Leiden nachgelassen, so braucht man diese Waschung und Einreibung nur alle acht bis vierzehn Tage einmal zu wiederholen.

Bei chronischem Nasenkatarrh heilte ich meine empfindlichen Schleimhäute durch tägliches Aufschnupfen von Milch aus, schreibt eine Leserin. Ich neige mich über das zum Waschen gefüllte Becken, gieße in die rechte hohle Hand nach und nach etwa zwei Eßlöffel voll Milch — es kann abgerahmte sein — und ziehe diese möglichst hoch in die Nase auf. Die abtropfende Milch macht auch noch unser etwas hartes Wasser weicher und angenehmer zum Waschen. Nach kurzer Zeit löst sich der Schleim in Mengen. Man benutzt einigemal das Taschentuch und dann ist der Katarrh für diesen Tag verschwunden. Erprobt.

Handarbeiten.

Beinkleidansatz (siehe Abbildung). Luftmaschenring (etwa 352 Maschen). 1. T.: Abwechselnd 1 St., 1 Lftm. 2. T.: 6 Lftm., 1 f. M. nach dem zweitfolgenden St. vor. T.; fortl. wdhl. 3 T.: Von der Mitte eines Lftmb. vor. T. ausgehend: * 6 Lftm., 1 f. M. auf den nächsten Bg., 6 Lftm., 1 f. M. auf den 2 Bg., 12 St. in den 3 Bg., 1 f. M., auf die Mitte des vierten Bogens; vom * wdhl. 4. T.: Von der Mitte des 1. Lftmb. ausgehend; * 6 Lftm., 1 f. M. auf den nächsten Bogen, 6 durch je 1 Lftm. getrennte St.



auf die 6 St. in vor. R., 6 Lftm., 3 durch je 1 Lftm. getrennte St. auf die nächsten 6 St., 1 f. M. auf den nächsten Lftmb.; vom * wdhl. Die 3. und 4. T. werden nun noch viermal wdhl., und zwar bei der ersten Wdhl. mit gleicher Maschenzahl, bei der zweiten und dritten Wdhl. mit 7 Lftm. und 14 St., bei der vierten Wdhl. mit 8 Lftm. und 16 St. Nachdem man auf diese Weise fünf Muster erhalten, häkelt man die sechste Musterwdhl. wie die fünfte, nur muß man bei der Reihe durch 1 Luftm. getrennnter St. in der Mitte die sechste Lftm. fortlassen, und gleich rund den Bogen behäkeln. Schlußreihe: Abwechselnd 1 Pikot, 1 f. M. Fuß der Spitze abw. drei oben zusammengefaßte Dpplst. und zwei Lftm.; die Dpplst. fassen in jedes zweite Loch der vor. T. Abschlußreihe: Feste M.

Nachdruck sämtlicher Beiträge verboten.

Redaktion: Dr. E. Görlach in Stuttgart, Druck: W. Kohlhammer in Stuttgart.